Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 exkl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 213. Donnerstag, den 13. September. 1900 XV. Jahrgang

Der eroberte Kaiserpalast in Peking.

Nach der Einnahme Pekings durch die Verbündeten hatten dieselben längere Zeit den inneren Theil, die sogen. heilige Stadt, nur umzingelt, nicht aber besetzt. Namentlich erstand die bereits während des Kampfes um Peking aufgeworfene Frage, ob eine Beschießung und eventuelle Zerstörung des kaiserlichen Palastes angezeigt erscheine. Dieselbe ist in der That bejaht worden, jedoch hat man von einem zum Zeichen der Eroberung auszuführenden Einmarsch in die heilige Stadt nicht Abstand genommen. Nach dem amtlichen Bericht des deutschen Kapitän Pohl fand am 28. August der Durchmarsch durch den Palast statt. Der Einmarsch geschah von Süden, der Abmarsch von Norden, der Durchmarsch wurde durch die Empfangshallen ausgeführt. Die Räume machten einen schmutzigen und verwahrlosten Eindruck. Kostbarkeiten waren nicht vorhanden. Später wurde der Palast wieder geschlossen. Er besteht aus vielen unregelmäßigen mit Schmuck überladenen Gebäuden.

Unsere Leser erhalten in beistehender Abbildung eine von der Wasserseite aus aufgenommene Ansicht des Palastes, von dessen Herrlichkeit im Innern man sich Wunderdinge erzählte, deren Glaubwürdigkeit durch die kurze dienstliche Meldung des vorgenannten deutschen Seeoffiziers zerstört ist.

Wird Peking geräumt?

Wer wird bei der diplomatischen Partie, die zwischen Deutschland und Rußland als den Hauptpartnern gespielt wird, den Gewinn davontragen? Vorläufig scheinen die Chancen auf Seiten Rußlands; es spekulirt auf die Erkenntlichkeit der chinesischen Machthaber und hofft durch deren Inschutznahme mehr zu bekommen als auf dem Wege der Gewalt. Die „Friedenspolitik" kostet vor allem Rußland weniger militärische Mittel, Geld und Mühe. Rußland will sogar, nach einer Washingtoner Meldung, eine neutrale Haltung einnehmen. Das wäre also in aller Form der Austritt aus dem Bunde der Mächte, ein Austritt, dem sicherlich weitere folgen werden. So käme es also richtig dazu, was kühle Skeptiker vorausgesagt haben: zur Auflösung des Koalitionsheeres in kleinere Gruppen. Getrennt marschiren, getrennt schlagen, wäre fortan die Parole.

Es ist nur gut, daß diese Mißhelligkeiten erst nach der Einnahme von Peking und nach der Befreiung der Fremden entstanden sind; wäre Rußland vorher schon mit ähnlichen Friedensneigungen hervorgetreten, der Trotz der chinesischen Regierung hätte keine Grenzen gehabt, und nicht Einer der Fremden würde am Leben gelassen worden sein. Die Verantwortung dafür, zuerst das Zeichen zur Loslösung von dem ostasiatischen Bunde gegeben zu haben, fällt unbestreitbar den Vereinigten Staaten zu. Noch gingen die Wogen der Entrüstung hoch, wurde überall, auch in Rußland, von der Nothwendigkeit einer starken Genugthuung gesprochen, als bereits die nüchternen und geschäftstüchtigen Amerikaner überlegten, ob die Sache nicht vielleicht anders zu „machen" sei. Lange vor der Einnahme Pekings war man in Washington zu einem „ehrenvollen" — ehrenvoll für die Chinesen — Frieden herzlich bereit; schon damals ist von Washington aus die „selbstständige Haltung" proklamirt worden. Man glaubte an eine momentane Verstimmung der Amerikaner, aber die Ankündigung war ganz ernsthaft gemeint.

Deutschland ist, abgesehen von dem militärisch nur schwach repräsentirten Oesterreich-Ungarn und Italien, die einzige Macht, die ihrem China-Programm treu geblieben ist und keinerlei Sonderinteresse verfolgt hat. Japan konnte wenigstens den Versuch vorläufiger Aneignung (Amoy) nicht unterlassen. England hat sich bisher gegen seine sonstige Gewohnheit sehr zurückhaltend gezeigt. Es verfolgt jedoch in Ostasien gewohnheitsmäßig eine der russischen entgegengesetzte Politik, und schon dadurch ist das gewissermaßen „Natürliche" die Opposition Englands gegen den russischen Räumungsvorschlag; aber auch in London kennt man den Charakter der Chinesen soweit, daß man nur Erfolg erwartet von der Respekteinflößung.

Als feststehend darf heute gelten, daß Deutschland nicht der russischen Regierung auf halbem Wege entgegenkommen will. Welche endgiltige Entschließung Rußland faßt, wird erst zu Tage treten, nachdem die offiziellen Antworten der Mächte auf den russischen Vorschlag sämmtlich in Petersburg eingegangen sind. Es stehen noch aus die Antworten Frankreichs, Englands, Japans und der Ver. Staaten. Die letzteren schicken sich schon zum Abzug an: Der amerikanische Kommandeur in Peking erhielt Befehl, seine Truppen für den Abmarsch aus Peking bereit zu halten.

Wiesbaden, 12. September.

Die chinesischen Wirren.

Politisch nichts Neues.

Alles das, was in letzter Zeit mehr oder weniger oft gemeldet resp. bestätigt wurde, übermittelt heute der Telegraph von den verschiedensten Seiten nochmals, aber trotzdem weiß man nicht mehr als bisher. Amerika bleibt der Ansicht, daß eine kleine internationale Besatzung in Peking während der Zeit der Friedensverhandlungen genüge und Präsident Mac Kinley soll bereits dem amerikanischen Gesandten und dem General Chaffee die Weisung gegeben haben, sich für die Abreise von Peking vorzubereiten. General Chaffee selbst telegraphirte nach Wa-

„Weltausstellungs-Glossen."

Das Ewig-Weibliche auf der Weltausstellung. *)

Heute ein Festthema. Hab' deshalb auf meinem Schreibtisch ein paar Rosen aufgepflanzt, die Feder geputzt, die Gedanken frisiert, alles aus dem Herzen fortgeräumt, was die Stimmung verscheuchen könnte — also eine gewisse Weihe herbeigeschafft; ich will vom Ewig-Weiblichen auf der Weltausstellung sprechen.

Zu den imposantesten Gebäuden der Chicagoer World's Fair gehörte der „Frauenpalast"; er sollte mit seiner Ausstellung der Welt zu Gemüthe führen, daß die Frau dem Manne vollständig „ebenbürtig" ist . . . .

Bei Fertigstellung dieses herrlichen Palastes, dem obersten Regierungssitz des Pantoffels, durften deshalb die Männer den Mund nicht aufthun. Nur das nöthige Geld hatten sie zu bewilligen und — da es auch in Amerika noch keine weiblichen, auf den Gerüsten herumkletternden Maurer giebt — den Bau aufzuführen. Nach Erledigung dieser Nebensachen war ihre Mitarbeiterschaft zu Ende.

Schon der Bauplan wurde von einer Dame gehäkelt — pardon, entworfen. Man erließ ein Preisausschreiben an weibliche Architekten und harrte der kommenden Dinge . . . . . Wer aber ob des Erfolges bangte — o, der kennt unsere Frauen schlecht! Die Sonne holten sie herunter, wenn es nöthig wäre, und Baupläne sandten sie daher — eine Freude war's.

Alle entsprangen den Köpfchen junger Damen im Alter von 20—22 Jahren. Ob das weibliche Geschlecht um diese Altersstufe für Entwürfe von Palästen und traulichen Hütten und Luftschlössern besonders veranlagt ist? Die Philosophen mögen es ergründen . . . .

Den ersten Preis erhielt Miß Sophia Hayden. Der grandiose, vornehm-heitere Chicagoer Frauenpalast, in einem Stil aus Italien, dem klassischen Lande der Hochzeitsreisenden, mit seinen anmuthigen Facaden und zierlichen Säulengängen einer der originellsten Paläste der ganzen World's Fair — er war die Ausführung ihres Bauplans.

Mein Gott, dagegen hier dieser Pariser Frauenpalast unweit der Jena-Brücke! Er verhält sich zu jenem Chicagoer wie der nach der ersten Zerstörung Jerusalems wieder erstehende Tempel zum zertrümmerten Salomonischen Prachtbau: man könnte ihn gleich hineinstellen in die gestürzten Umfassungsmauern.

Jener Chicagoer Frauenpalast mit seiner so vollständigen Ausstellung war eine kräftige Beweisführung für die „Ebenbürtigkeit" der Frau; dieser kleine, zierliche Pariser ist eine bloße Höflichkeit, eine Galanterie — wohl gar ein architektonischer Liebesseufzer. Die Franzosen wollten vielleicht nur bestätigen, daß die Frau für den Mann ein hübsches Zierrat ist, höchstens ein blendender Knalleffekt im Schopenhauer'schen Sinne — nichts weiter. — — — — — — — — — — — — — —

Dementsprechend wurde auf dieser Pariser Weltausstellung liebevoll alles vereinigt, was vonnöthen ist, um an der Eva herumzubauen, herumzumodeln, herumzudrechseln: das ganze Weltreich der Mode nebst Zubehör, wo sich alles um seine Sonne, das Weib dreht . . . .

Deshalb ist hier das Frauen-Departement in Bezug auf Putz und Tand in unheimlicher Vollständigkeit ausgestaltet: märchenhafte Roben, in Weihestunden poetischer Schaffensfreudigkeit der Damenschneiderei zusammengedichtet gleich einem stimmungsvollen Poem; zartfarbige, duftige Mieder, die gewissermaßen aus Luft eine wundersame Büste hervorzaubern; unzählige Damenfächer, jene kleinen Coulissen, hinter welche sich manch sanftes Erröthen flüchtet, aus denen manch neckisches Wort anmuthig hervorspringt; Strümpfe in köstlichsten Seidenstoffen, man könnte damit die launenhaftesten Wünsche jedes schönen Frauenköpfchens befriedigen; Schuhe aus Samt, Atlas, Gold bronceleder, mit seinem Futter und Silber-, Gold- oder Diamantschnallen; durchbrochene Schuhe in sehnsüchtigem Lila mit Vergißmeinnichten verziert und klein, ach so klein, als wären sie für Elfenfüßchen bestimmt; Schuhe in leidenschaftlichen Granatroth mit dicker Goldstickerei beladen, verflixte kleine Kobolde, welche sogar Leuten Herzklopfen verursachen, die im Kugelregen nicht zittern oder auf den Bänken der Opposition kampfesmuthige Stirnen zeigen.

Ha, und diese Welt von Schönheitsmitteln, umhaucht von einer Wolke südlichen Geruchs: Fettschminken, welche vor alternden Frauengesichtern die bösen Runzeln bannen und — von Ferne gesehen — die Wangen mit einem Anfall von Jugend überschimmern; Augenbrauentuschen, die müden Blicken wieder Feuer verleihen; Haarfärbemittel, welche eine ergrauende Macbeth'sche Hexe in einen goldblonden Lockenkopf verwandeln; Carmoisinsalben, die aus bleichen Lippen ein kußfrisches Kirschmündchen machen; ätzende Tinkturen, welche Wunder wirken, falls sich über besagtem Kirschmündchen eine kleine Bartdeputation eingefunden haben sollte. Und Seifen, Pomaden, Essenzen, Parfüms in Hülle und Fülle. Man glaubt, im Boudoir einer hundertfachen Millionärin zu weilen, die am liebsten mit tausend Armen — nein, mit tausend Schönheitsmitteln die treulos fliehende Jugend festhalten möchte. —

*) Wir entnehmen diesen humorvollen Artikel mit Erlaubniß der Verlagshandlung Th. Schröter, Zürich und Leipzig, dem neuen, kürzlich in ihrem Verlag erschienenen, bereits in vielen Tausenden von Exemplaren abgesetzten Buch „Weltausstellungs-Glossen, Kritische Plaudereien über die Pariser Weltausstellung, besonders im Vergleich mit der Chicagoer" von Karl Böttcher — ein ganz eigenartiges Werkchen, keinerlei Weltausstellungsbeschreibung, sondern eine von höchsten Gesichtspunkten aus einzig dastehende Weltausstellungs-Kritik. Preis 1 Mark.

Die Redaktion.

shington, er sei der Ansicht, daß die chinesische Regierung nicht nach Peking zurückkehren wird, solange internationale Truppen sich in der Stadt befinden. Ihre Anwesenheit sei nutzlos, da Peking für die Großmächte nur ein militärisches Lager ist. Li Hung Tschang spielt sich noch immer als der uneigennützige Friedensstifter auf, aber die Mächte trauen ihm jetzt ebenso wenig wie früher. Nach Meldungen aus Shanghai sollen die Consuln sogar weitere Beweise haben, daß derselbe sein verrätherisches Doppelspiel fortsetzt. Er habe durch den Vicekönig von Wutschang den Kaiser und die Kaiserin ersuchen lassen, den Vorschlag der Mächte, nach Peking zurückzukehren, nicht anzunehmen und sich der Bestrafung der reaktionären Führer auf's Aeußerste zu widersetzen. Die Consuln sind deshalb der Ansicht, Li Hung Tschang als Verräther zu behandeln. Zum so und sovielten Male taucht auch wieder die Meldung auf, Li Hung Tschang habe sich auf den Weg nach Peking gemacht, doch bezweifeln wir, daß er dieses „erreichen" wird. Wie ebenfalls schon oft, wird auch heute wieder von einer Proklamation des schlauen Fuchses gegen die Boxer gemeldet.

*

Italien redet auch mit.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat Italien den Vorschlag gemacht, Peking zu räumen, sobald die Friedensbedingungen unterzeichnet worden sind. Es ist, so heißt es in der diesbezüglichen Meldung, wahrscheinlich, daß Frankreich, Rußland, die Vereinigten Staaten und selbst England diese Formation abwarten werden. Unter den geforderten Garantieen besteht jedenfalls auch die Forderung einer militärischen Besetzung der Provinz Petschili. Auch die Zerstörung der Taku-Festungen ist in Aussicht genommen. Was die Bestrafung der Rädelsführer betrifft, so weiß man noch nicht, ob man sich auf eine große Geldentschädigung beschränken oder ob man die Enthauptung des Prinzen Tuan und der Mandarinen, welche mit diesem im Einverständniß handelten, fordern soll.

*

Französische Meldungen.

Wie dem „Berl. Lok.-Anz." aus Paris gemeldet wird, entstand nach einem Telegramm aus Peking dort ein Conflikt zwischen französischen und amerikanischen Truppen, welch' letztere eigenmächtig allein in die verbotene Stadt eindringen wollten. Der Streit endete infolge deutscher Vermittelung mit dem Nachgeben der Amerikaner. Nach einer Depesche der „Voss. Ztg." aus Paris stellt Minister Delcassee ein Gelbbuch über die chinesische Angelegenheit zusammen, woraus ausdrücklich hervorgehen soll, daß Frankreich auf Grund der vorausgehenden Berichte Pichon's schon im März eine große Kundgebung der gesammten europäischen Flotten im Busen von Petschili vorgeschlagen hat, daß der Vorschlag jedoch hauptsächlich am Widerstande Deutschlands und Englands scheiterte.

*

Die Flucht des Hofes.

Ueber die Flucht des Hofes wird aus Shanghai gemeldet, die Kaiserin und die kaiserliche Familie flüchtete aus Peking am 4. August. Prinz Tuan befand sich in Tung-chou, als die Verbündeten einrafen und rettete sich nach Peking, um der Kaiserin die Ankunft der Truppen anzuzeigen. Sämmtliche Maaßnahmen zu ihrer Flucht waren schon getroffen, aber die Kaiserin wollte nicht eher die Stadt verlassen, als bis die Truppen eindrangen. Die Kaiserin und der kaiserliche Hof entfloh durch das westliche Thor zur selben Zeit, als durch das östliche Thor die Verbündeten einrückten.

*

Das Morden der Missionare.

Das Reutersche Bureau meldet aus Shanghai, der amerikanische Consul habe nach eingehenden Nachforschungen erfahren, daß nachgewiesenermaßen während der letzten Unruhen 56 Missionare, darunter 34 englische und 22 amerikanische, ermordet worden sind. Es liege ferner große Wahrscheinlichkeit vor, daß noch 37 Missionare in Tahuenfu getödtet worden seien. Die Liste der Vermißten weist 109 Engländer und 61 Amerikaner auf. Es sei unmöglich, die Zahl der ermordeten Katholiken festzustellen. Dieselbe schließe jedoch viele französische Priester und barmherzigen Schwestern ein, welche theilweise in dem Gebiet ermordet wurden, in welchem die Russen kämpften. Auch verschiedene schwedische und dänische Protestanten wurden getödtet. Das Morden und Verfolgen dauere unter den chinesischen Christen an. Ueberall würden von chinesischen Gelehrten und kleinen Beamten Denkschriften an die Kaiserin-Regentin gesandt, worin dafür gedankt wird, daß sie das Land von den Fremden befreie. Eine Meldung aus dem Innern beweise, daß abgesehen von dem von den fremden Truppen besetzten Lande die chinesische Bevölkerung glaube, die Kaiserin habe große Siege errungen und die Ausländer aus dem Lande getrieben.

*

Eine Entrüstungskundgebung.

Nach einem Telegramm des Berliner Tageblattes aus London drückt der Times-Correspondent in Peking, Dr. Morrison seine höchste Entrüstung darüber aus, daß die chinesischen Gesandten, deren schamlose Lügen und die vorgelegten gefälschten Edikte den Entsatz Pekings verzögerten, bis er beinahe zu spät war, noch immer in London in Washington ehrenvoll empfangen werden. In dem Telegramm beklagt sich der Correspondent ferner darüber, daß bei dem Entsatz von Peking nichts von dem geschah, was man erwarten mußte, daß kein Boxer gesucht und bestraft sei und daß die Tempel, die bekanntermaßen den Boxern als Hauptquartier dienten, nicht zerstört wurden und daß der kaiserliche Palast als ein Emblem chinesischer Macht geschont und verehrt werde.

*

Nach den Rüstungen.

Die Mobilmachungsarbeiten in den Artillerie-Depots zu Spandau, Küstrin, Danzig und Erfurt sind, nachdem die letzten Truppentransporte nach Ostasien expedirt worden sind, eingestellt. Es finden zur Zeit keinerlei Verpackungen oder Versandt von Kriegsmaterial statt. Indeß sind alle Vorbereitungen für eventuelle sofortige Wiederaufnahme der Arbeit getroffen.

Die ostasiatische Abtheilung im Kriegsministerium, welche die gesammten Mobilmachungsarbeiten für das ostasiatische Expeditionskorps leitete, ist nunmehr mit umfangreichen Arbeiten für den Reichstag beschäftigt. Es handelt sich um die Nachweise der Nothwendigkeit aller getroffenen militärischen Maßnahmen sowie um die Zusammenstellung der Belege sämmtlicher Ausgaben für militärische Zwecke und um einen Kostenanschlag derjenigen Mittel, die weiterhin für die Durchführung der militärischen Aktion in Asien erforderlich sein werden. Der Stand der Arbeiten ist noch nicht soweit vorgeschritten, daß ein Ueberblick über das Material möglich ist.

Neue Partei.

Nachdem sich in der deutschsozialen Reformpartei auf dem diesjährigen Parteitage in Magdeburg eine Spaltung vollzogen hat, wird der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg mit seinen engeren Freunden eine eigene Partei-Organisation aufrichten. Der Grund der Spaltung der Partei lag darin, daß der Abg. Liebermann von seiner Ueberzeugung, daß die Parteitaktik es erheische, Anlehnung an andere Parteigruppen zu suchen, nicht abzugehen vermochte. Auf dem Parteitage in Magdeburg ergab sich jedoch, daß der größere Theil der deutschsozialen Reformpartei seine Meinung nicht billigt.

Vom Tage.

Der Kaiser hat dem italienischen General Pelloux den Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen. Auch die beiden andern Offiziere der italienischen Mission erhielten Orden. — Der Kronprinz wird als Vertreter des Kaisers der feierlichen Enthüllung des Denkmals beiwohnen, welches die Stadt Frankfurt a. O. Kaiser Wilhelm I. errichtet hat. — Wie der „Vorwärts" schreibt, ist den Soldaten des jetzt aus China in Deutschland eingetroffenen Transportes unter dem ausdrücklichen Hinweis, daß die Entgegenhandlung als Nichtbefolgung eines gegebenen Befehls betrachtet würde, befohlen worden, in keiner Weise und gegen keine Person sich über das in China Gesehene oder bekannt Gewordene irgend wie auszulassen. (??) — Wie der „B. L.-A." aus Danzig meldet, ging dem dortigen General-Commando eine Verfügung des Kriegsministeriums zu, bis zum 15. Oktober ein genaues Verzeichniß aller tropendienst-fähigen Offiziere sämmtlicher Waffengattungen auch des Beurlaubtenstandes einzureichen. — Der Handelsminister Brefeld und der Eisenbahnminister Thielen begeben sich am 15. September zur Besichtigung der Weltausstellung nach Paris. — Vom Kaisermanöver wird berichtet: Das Gardekorps beschloß Dienstag auf die Nachricht vom Vormarsch des Feindes nach Süden gegen Norden vorzugehen. Die Garde-Kavallerie-Division sollte die rechte Flanke decken. Das II. Armeekorps hatte beschlossen, Dienstag anzugreifen, mit Kavallerie auf dem linken Flügel. Es kam zu heftigen Gefechten. Mittags ging das Gardekorps zurück. — Der Schweizer Bundesanwalt forderte sämmtliche schweizerischen Polizeiämter auf, den Attentäter Sipido auszuweisen. — Zwischen Bulgarien und Rumänien besteht augenblicklich ein sehr gespanntes Verhältniß und sogar das Kriegsgeschrei durchtönt die Lüfte. — Aus Newyork wird gemeldet: Der Ausbruch des Ausstandes der Bergarbeiter dürfte sich noch einige Zeit hinziehen, da das Bergarbeiter-Syndikat die Differenzen auf gütlichem Wege beizulegen hofft. Sollten diese Bemühungen erfolglos sein, so würden 140,000 Mann in den Ausstand treten.

Die Kreuzotter im Strumpf. Eine ganz ungewöhnliche Ursache hatte ein Unfall, der sich zu Marxneukirchen in Sachsen ereignete. In dem nahe der Stadt belegenen Walde wollte eine Frau Preiselbeeren sammeln. Am Rande des Waldes zog sie Schuhzeug und Strümpfe aus und machte sich an die Arbeit. Während dem schlüpfte eine Kreuzotter, die ein sonniges Plätzchen suchte, in einen der Strümpfe und benutzte ihn als Lagerstatt. Ahnungslos ging die Frau nach beendeter Arbeit zu der Stelle zurück, wo sie ihre Schuhe und Strümpfe niedergelegt hatte. Kaum aber hatte sie mit dem Anziehen der Stümpfe begonnen, als sie von dem gefährlichen Reptil in die Ferse gebissen wurde. Entsetzt zog sie den Strumpf vom Fuße und sah jetzt die Kreuzotter aus ihrem seltsamen Schlupfwinkel entleilen. Sie unterband sofort die Bißwunde, um das Gift nicht weiter vordringen zu lassen. Trotzdem schwoll das ganze Bein beträchtlich an. Da jedoch die Wunde gleich in energische Behandlung genommen wurde, befindet sich die Frau bereits außer Lebensgefahr.

Strenge Pestquarantaine Maßregeln. Aus Cuxhaven wird geschrieben: Den Seelootsen ist aufgegeben worden, mit Schiffen, die direkt von Glasgow kommen, unter Quarantaine-Flagge anzulegen, damit diese Schiffe und Mannschaften einer genauen ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Außerdem sollen sämmtliche aus englischen Häfen kommende Schiffe im Hamburger Hafen einer sorgsamen ärztlichen Beaufsichtigung unterzogen werden. In Verfolg dieser Maßregeln sind hier binnen kurzem bereits 25 Schiffe, wegen Pestgefahr vollständig desinficirt worden, woraus zu ersehen ist, mit welcher löblichen Strenge die Hafenbehörden gegen irgendwie seuchenverdächtige Schiffe vorgehen.

Die vergessene Frau. „Mir geht es ganz gut, aber meine Frau ist noch immer im Kanal", sagte im August d. J. der Kanalaufseher Arthur Devos in Pantin bei Paris einem Nachbar, der sich bei ihm erkundigte, wie der Streit ausgegangen war, den er zwei Tage vorher mit seiner Frau gehabt hatte. Die Frau hatte sich aus Verzweiflung in den Kanal gestürzt und Devos hatte „völlig vergessen", sich um die Frau weiter zu kümmern. Als man nach dieser verspäteten Bemerkung den Kanal absuchte, fand man natürlich nur mehr die Leiche der Ertrunkenen. Devos wurde zu zwei Jahren Gefängniß wegen fahrlässiger Tödtung verurtheilt.

Orkan in Texas. Es kommen aus New-York Meldungen, daß außer Galveston etwa 20 kleine Städtchen an der texanischen Küste theilweise zerstört worden sind. An der New-Yorker Börse wird der Menschenverlust auf 5000 und der Materialschaden auf 40 Millionen Dollars geschätzt. Es wird eine Woche dauern, um eine Liste der Todten, Verletzten und Vermißten aufzustellen. Die Fluth ließ einen zolldicken Schleim über der ganzen Stadt zurück. Wenn Leichen und Kadaver nicht schnell beerdigt werden, entsteht die Gefahr einer Seuche. Viele der weggeschwemmten Personen wurden lebend gerettet, sie starben aber später an ihren Verletzungen. Andere starben an Krankheit, Erschöpfung und Mangel an frischem Wasser. Der Andrang der Fluth war so heftig, daß die Leichen aus den Begräbnißplätzen herausgewaschen und in die See hinausgeschwemmt wurden. Die Todten in Galveston werden auf Schlepplähne geladen und in's Meer hinausgebracht, da die normale Beerdigung unmöglich ist. Alle öffentlichen Anlagen, wie die elektrischen Werke und Straßenbahnen sind demolirt, ebenso hauptsächlich Industrieetablissements, wie die Baumwollfabriken, sodaß der Betrieb lange Zeit ruhen muß. Zehn Oceandampfer gingen verloren, kleinere Fahrzeuge wurden weit ins Land geführt. Eine Uebersicht über den Schaden der Baumwollernte ist noch unmöglich, indessen ist sicher, daß der Sturm auf weite Strecken die Pflanzen umwehte. — Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." wurden bisher folgende Deutsche als Verunglückte in Galveston gefunden: Karl Rust, eine Familie Schuler, bestehend aus sieben Personen, John Broecker, Frau und zwei Kinder, Hobeck und Söhnchen, Joseph Schwarzbach, Marie Guest, Baumwollhändler Keller, John Engelke, Georg Weil mit Frau und Mutter, Frau George Schröder mit vier Kindern, Walter Fischer mit Frau und 3 Kindern, Irene Hesse, E. Eichler, Frau Henry Hansinger.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten hat in dem im 1. Juli abgeschlossenen Rechnungsjahre 1899—1900 wieder zugenommen; es kam aber nicht die Klasse von Einwanderern, die man gern an den amerikanischen Gestaden landen sieht. Es landeten 341 711 Personen, rund 100 000 mehr als im vorhergegangenen Jahre. Während aber früher Deutsche und Irländer den Hauptstamm der Einwanderer ausmachten, bilden sie heute eine kleine Minderheit. Man hört im Einwanderungsdepot die slavischen Sprachen häufiger als Deutsch oder Englisch, und das Italienische ist die Hauptsache geworden. Nahezu ein Drittel der letztjährigen Einwanderer waren Italiener, rund 99 000. Dann kamen osteuropäische Juden mit 44 520, Polen 36 855, Slovaken 25 392, Irländer 25 200, Deutsche 23 382 usw. Mit Geldmitteln am besten ausgestattet waren die Deutschen, die durchschnittlich 30 Dollars in Baar mitbrachten, während die Süd-Italiener, die osteuropäischen Juden und die Lithauer nur 8 Dollars pro Kopf aufzuweisen hatten. 79000 Einwanderer (über 14 Jahre) waren des Lesens und Schreibens nicht mächtig. Von diesen Analphabeten lieferte Italien allein über 40000, der Rest vertheilte sich auf die slavischen Länder.

Gegenüber diesem hochaufgetakelten protzigen Königreich der „Mode" wurden hier jene Gebiete, auf denen die Frauen allen Männern weit überlegen sind, verhältnißmäßig gar spärlich ausgebaut.

Da ist die Krankenpflege. Wer kennt es nicht, das treuinnige Walten der Frau am Krankenbett, wie es das Gemüth erfrischt, die schmerzbedrängte Brust erleichtert, das Herzblut rosiger färbt! Wer zählt sie, jene in einsamen Stunden geweinten Dulderthränen, die bei sanftem, milden Lächeln von Frauenhänden getrocknet werden! Wer wüßte die Kraft solchen Opfermuthes, wer dies ungesehene Heldenthum genügend zu preisen! . . . .

Die Ausstellung der Frauen-Krankenpflege kommt gegenüber der herrschsüchtigen „Mode" nur wenig zu Wort.

Da ist weiter das Walten der Frauen am häuslichen Herd: Ausstellungsräume, welche die Frauenthätigkeit in der Familie, in der Häuslichkeit zeigen. O, ein anheimelndes, ein weitgedehntes Gebiet! Hier sind sie wahre Königinnen, die es vermögen, echtgoldnes Glück mit vollen Händen auszustreuen . . .

Auch diese Abtheilung spielt eine Aschenbrödelrolle. —

Was auf beiden Ausstellungen, was hüben wie drüben im Frauen-Departement fehlte — einige jener unbändigen Schneiderrechnungen, bei deren Anblick der Herr Gemahl erschrickt bis hinein ins zarteste Herzgefaser . . . . Und dann Frauenlächeln, Frauenschmollen, Frauenthränen — dieser ganze gefährliche Zauber, der nach Umständen sogar eingreift ins Räderwerk der Weltgeschichte.

* * *

Im Bestreben nach denkbarster Vollständigkeit der Frauen-Abtheilung gerieth Chicago sogar auf derbe Extravaganzen; es veranstaltete einen — „Weltkongreß der Frauenschönheiten".

So etwas zusammenzutrommeln war keine Kleinigkeit. Einige unternehmende Yankees bereisten alle Kulturländer der Welt, Umschau nach Prachtmädeln haltend, welche sie als Repräsentantinnen der verschiedenen Nationen auszustellen gedachten.

So hatten sie 44 Evatöchter, Perlen ihres Geschlechts, vereinigt, welche in einem eigens für sie errichteten, stilvollen Gebäude residierten, auf dem in großen, rothen Buchstaben „Weltkongreß der Frauenschönheiten" stand.

Auf erhöhtem Podium saßen sie ringsum in einem großen Saal, des Anguckens gewärtig . . . .

Hier blauäugige Töchter des Nordens, eine Schwedin und eine Norwegerin, treulich beieinander. Dann eine feurige Andalusierin. Eine kleine Brünette aus Tunis mit den Augen einer Gazelle. Weiter eine fesche Wienerin. Eine derbe Tirolerin von der „Alm, wo's ka Sünd' giebt". Eine resolute Ungarin vom Vaterlande Petöfy's und des Paprika. Eine graziöse Polin mit pelzverbrämtem Ueberwurf. Eine stolzblickende Griechin in langem, faltigen Gewand. Eine Modedame der Vereinigten Staaten, elegant, gewandt, überlegen dareinschauend, als wäre die Bewunderung, welche ihr aus den Gesichtern der Herrenwelt entgegenfunkelt, etwas Selbstverständliches. Weiterhin eine Kreolin, eine Schönheit von Cuba, mit melangolisch düstern Augen. Daneben, ganz vereinsamt, eine schlitzäugige Chinesin. Auf farbenprächtigen Ottomanen streckten sich verschleierte Orientalinnen, in luftige, weiße Gewänder gehüllt, Gestalten, welche die Dichter des Orients in ihrer reichen Phantasie als „Herzenseroberinnen", „Morgenröthen", „strahlende Monde" feiern . . . . Alles in allem: soviel blitzende Augen, soviel wirkliche Schönheit, soviel Anmuth, soviel Jugend hatten sich bis dahin niemals auf einem — Frauen-Kongreß versammelt. —

Eine solch amerikanische Excentricität fehlt hier an der Seine, wäre auch in der alten Welt schwerlich am Platz. Zudem bieten auf der Ausstellung all die pikanten Pariserinnen genug Frauenschönheit, daß sie nicht noch aus allen Winkeln des Erdballs herbeigeholt werden müßte.

Aus der Umgegend.

* **Vom Lande,** 10. Sept. Wie im Vorjahre, so beginnt man auch in diesem Jahre vielfach schon jetzt sowohl mit der Kartoffel- wie Aepfelernte. In unserer Gegend hat man es gewiß nicht nothwendig, so eilig mit der Kartoffelernte zu sein. Die Arbeiten, welche noch im Felde zu thun sind, können mit Leichtigkeit bewältigt werden. Bei der jetzigen trockenen Jahreszeit thut es aber den Kartoffelknollen nicht gut, wenn sie noch einige Tage in dem trockenen Boden stehen. Eine andere Sache ist es wohl mitunter mit den Aepfeln. Wer Aepfelbäume an den dem Diebstahl gefährlichen Stellen stehen hat, dem ist es wohl zu verzeihen, wenn er seine Erträgnisse möglichst bald in Sicherheit bringt. Wer aber seine Aepfel verkaufen will, der lasse sie erst ruhig ausreifen. Sind die Aepfel nicht gehörig gereift, so beginnen sie nach Wochen zu schrumpfen und unterliegen auch weit eher der Fäulniß, als durchaus reifes Obst.

[] **Dotzheim,** 11. Sept. Der Gemeinderath hat den Beschluß gefaßt, alle Flurschäden, bei denen der Thäter nicht zu ermitteln ist, aus der Gemeindekasse zu ersetzen. Die Gemeinde-Vertretung wird noch zu dem Beschlusse Stellung zu nehmen haben. — Von Seiten der Vorstände der Gewerkschaften ist bekanntlich bei der Gemeindebehörde die Einrichtung eines gewerblichen Schiedsgerichtes am Platze angeregt worden. Prinzipiell sah der Gemeinderath nichts wider den Antrag zu erinnern. Das betr. Gesuch wird der Gemeinde-Vertretung zur weiteren Beschlußfassung unterbreitet werden. — Zur Beschaffung von Utensilien, Ausstattungsstücken ꝛc. für die am Platze bestehende Feuerwehr waren M. 482.60 aufzuwenden; die Bezahlung der betreffenden Rechnungen aus Gemeindemitteln wurde genehmigt. — Bei dem gestrigen freihändigen Ausgebot der Hofraithe des verstorbenen Bäckermeisters Schwalbach blieb Herr Jean Bug von hier mit M. 28 500 Letztbietender. Für die Ertheilung des Zuschlages sind acht Tage vorbehalten.

B **Wicker,** 11. Sept. Unser am verflossenen Sonntag und Montag stattgehabtes Kirchweihfest, verbunden mit dem Feste Mariä Geburt, nahm in allen Theilen einen über alles Erwarten glänzenden Verlauf. Am Sonntag Morgen um halb 10 Uhr wurde das Fest kirchlich durch einen Umgang mit dem Allerheiligsten eingeleitet, worauf feierliches Hochamt stattfand, wobei der hiesige Kirchenchor ein lateinisches Amt sang. Am Nachmittag um 3 Uhr, nachdem die kirchliche Feier ihren Abschluß gefunden, bewegte sich nun, wie wir an dieser Stelle schon in voriger Woche angekündigt hatten, ein von den hiesigen, im Jahre 1881 geborenen jungen Burschen arrangirter Festzug, die sogen. aufziehende Kerb, durch die Hauptstraßen des Ortes. Vor dem Gasthause „zum Nassauer Hof", worin die Kerweburschen ihr Domizil aufgeschlagen hatten, war ein hochmächtiger Maien (Kerwebaum) aufgestellt. Von hier aus setzte sich der Festzug, dem ein mit Frack und Cylinder bekleideter Fähnrich voranschritt, in Bewegung; ihm folgte eine Musikkapelle, der sich die Kerweburschen anschlossen, welche in ihrer Mitte eine im Rahmen getragene Inschrift: „In voller Blüthe steht heute die Kameradschaft von 1881" mitführten. Nachdem der Festzug beendet, begann in drei Sälen der Tanz. Wenn wir schon im Voraus auf eine große Fremdenfrequenz rechneten, so wurden unsere Erwartungen durch den kolossalen Fremdenandrang weit übertroffen. In allen Straßen unseres Ortes wogte eine fröhlich gestimmte Menschenmenge und alle unsere Gasthäuser waren voll besetzt. Wenn nun der Sonntag mehr den Gästen galt, so war aber der gestrige Montag speziell für die Bewohner unseres Ortes bestimmt und fast Jeder ergriff die Gelegenheit, sich einmal recht Vergnügen zu verschaffen, und nutzte sie voll und ganz aus. Außer einer vor dem Dorfe stattgehabten Keilerei zwischen einigen Fremden, wobei ein hiesiger Mann, der sich in seinem angeheiterten Zustande wahrscheinlich in den Streit mischte und dabei derart durch mehrere mit Weinbergspfählen geführte Hiebe am Kopfe und an beiden Armen verletzt wurde, daß er sofort Heilhilfe in Anspruch nehmen mußte, ist alles sonst in schönster Weise verlaufen. Am kommenden Sonntag folgt die Nachkirchweih, welche hoffentlich einen nicht minder schönen Verlauf nehmen wird. — Unter den in voriger Woche hier einquartierten Großh. Hess. Dragonern befand sich auch der Prinz von Schleswig-Holstein-Glücksburg, ein naher Verwandter unserer Kaiserin. Der genannte Prinz lag bei Herrn A. Allendorff 3r, Gastwirthschaft „zum Adler", im Quartier. — Heute sind die von Herrn Thurmuhrmacher Jacob Häckel von Flörsheim restaurirten Zifferblätter unserer Kirchthurmuhr wieder angebracht worden und ist somit einem längere Zeit dauernden Mißstand abgeholfen.

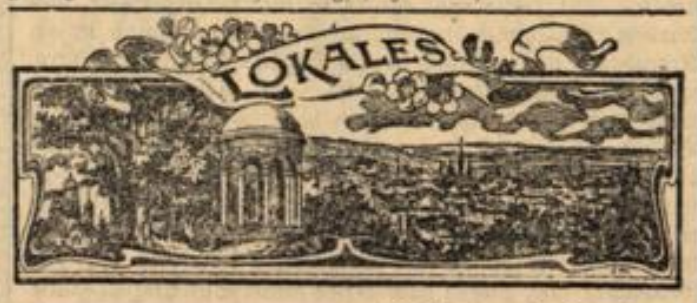
st **Frankfurt,** 11. September. Zu der vom 14. bis 16. Sept. im Palmengarten stattfindenden Dahlien-Ausstellung sind die Anmeldungen sehr zahlreich eingelaufen und nehmen fast alle größeren Firmen, welche die Dahlienzucht betreiben, daran Theil. Die deutsche Dahlien-Gesellschaft tritt gleichzeitig zu ihrer Jahresversammlung hier zusammen.

s. **Nassau,** 12. September. Auf dem Marktplatz entlud sich gestern beim Geschützreinigen ein Geschütz des 63. Infanterieregiments. Offenbar hatte man vergessen, nach dem Gefechtsexerziren die Kartusche ordnungsmäßig herauszunehmen. Durch die Lufterschütterung sprangen in der Nachbarschaft die Fensterscheiben. Menschen wurden zum Glücke nicht verletzt.

* **Ems,** 11. September. Die Stadtverordneten haben gestern auf Antrag des Gewerbevereins die Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts beschlossen.

rr **Limburg,** 12. September. Gestern war hier ein großherzoglich hess. Hofmarschall anwesend, um die Zimmer im „Preußischen Hof" zu besichtigen, in welchem der Großherzog von Hessen, der am 15. d. M. hier eintrifft, während der Mansverzeit hier Wohnung nimmt. Im Gefolge des Großherzogs werden sich befinden: Oberst Frhr. von Senarklens-Granzi, als Generaladjutant; Major Frhr. Röder v. Dirsburg, Flügeladjutant; Rittmeister Kraemer, Flügeladjutant und Frhr. Riedesel zu Eisenbach als Oberst-Stallmeister. — Exc. von Lindequist, kommandirender General des 18. Armeekorps traf gestern Abend mit dem Zuge 6.52 Uhr hier ein und hat im „Nassauer Hof" Wohnung genommen. Heute früh begibt sich Se. Exc. zu Wagen nach Nieder-Brechen in das Mansoergelände.

* **Biedenkopf,** 11. September. Ein Einbrecher Adam Brechal aus Wolzhausen, der vor Kurzem erst zwei Einbrüche in Biedenkopf und manches andere auf dem Kerbholz hat, ist hier dingfest gemacht worden. In der vergangenen Samstagnacht führte er wieder drei Einbrüche aus zuerst bei dem Bürgermeister Michel in Wolzhausen, wo er aber bei der Arbeit gestört und verfolgt wurde, dann in der Thome'schen Brauerei, von wo ebenfalls sofort eine Verfolgung eingeleitet wurde, die aber erfolglos blieb und zuletzt in der Eselsmühle bei Quotshausen. Am nächsten Tage gelang es den Einbrecher dingfest zu machen.



Wiesbaden, 12. September.

Commerzienrath Michel und der Streik.

Aus Mainz wird uns heute von unserem dortigen Correspondenten gemeldet:

Der Streik in den Mainzer Lederwerken nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an. Die Fabrikleitung scheint es darauf abgesehen zu haben, die Streikenden immer mehr zu erbittern. Das Mainzer Publikum steht entschieden auf Seiten der Streikenden, die sich bisher in ruhiger und durchaus taktvoller Weise benommen haben. Von den in ihrer Freiheit beschränkten Berliner Arbeitern verlangt die Fabrikleitung das bezahlte Fahrgeld von Mark 8.60 zurück und verweigert wegen der Nichtzurückerstattung die Herausgabe der Papiere, Invaliditätskarten etc. Die betreffenden Arbeiter haben nun beim Gewerbegericht Klage erhoben auf Herausgabe der Papiere, freie Rückfahrt nach Berlin und Vergütung für drei Tage entgangenen Arbeitsverdienstes. Auch wollen die Berliner Arbeiter bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Freiheitsberaubung erheben. Der Agent, welcher den unreellen Menschenschacher betrieb, heißt A. Gaikow und wohnt in Berlin, Große Frankfurterstraße 74. Außer den gestern Mittag aus ihrer Zwangshaft in der Fabrik in der Altstadt befreiten hierher gelockten Arbeitern, sind aber noch ca. 15 Berliner Arbeiter in der „Fabrik Neustadt" internirt und werden dieselben in festem Gewahrsam gehalten. Alle Anstrengungen der freigelassenen Berlinern mit ihren übrigen Kollegen dort in Verbindung zu treten, schlugen fehl. Es darf Niemand in das Heiligthum der Fabrik Neustadt eindringen und sind sogar die Spalten in der Umzäumung der Betriebsanlagen mit Brettern zugestellt worden. Die ganzen Nächte hindurch umgehen die Fabrik Schutzmannsposten, die jede Annäherung verhindern. Es wird sich trotzdem noch feststellen lassen, ob auch hier eine Freiheitsbeschränkung vorliegt. Einer der nunmehr mitstreitenden Berliner Arbeiter hat unter den Angeworbenen in der „Fabrik Neustadt" einen Bruder und verlangte er, zu demselben eingelassen zu werden, was entschieden verweigert wurde. Das Vorgehen der Fabrikleitung findet hier allgemeine Mißbilligung. Ein klein wenig Entgegenkommen hätte s. Z. genügt, den Streik aus der Welt zu schaffen, allein der Herr Geh. Commerzienrath Michel, Mitglied der 1. Ständekammer in Darmstadt und Stadtverordneter von Mainz will die Arbeiter mit der Hungerpeitsche kurriren. Das ist das große „sozialpolitische Verständniß" dieser Herren!

*

Die eben wiedergegebene Darstellung unseres Mainzer D.-Correspondenten spricht so sehr für sich, daß sie jeden Commentar überflüssig erscheinen läßt. Erfreulich ist, daß unsere kürzlich geäußerte Annahme, die Arbeiter würden den Herrn Commerzienrath Michel wegen Freiheitsberaubung vor die Staatsanwaltschaft bringen, sich bestätigt! *

* **Vom Wiesbadener Rennverein.** Wir erhalten vom Sekretariat des Wiesb. Renn-Vereins folgende interessante Mittheilung: Eine große Freude wird es den Mitgliedern des Vereins sein, zu erfahren, daß Se. Durchlaucht Prinz Nicolaus von Nassau, welcher, wie schon früher bereits erwähnt, der Mitbegründer des Frankfurter Renn-Vereins gewesen ist, und ebenso wie sein hoher Bruder, der Großherzog von Luxemburg, ein Förderer des edelsten und vornehmsten aller Sportarten, des Rennsportes, war, dem Verein als Mitglied beigetreten ist. Interessant dürfte es sein zu erfahren, daß Se. Durchlaucht der Prinz Nicolaus den bei Biebrich gelegenen Platz von jeher als den geeignetsten für große Rennen bezeichnet hat. Auch der Kaiserl. Deutsche Gesandte, Wirkl. Geh. Rath von Berger, welcher durch Ankauf einer Villa in der Bodenstedtstraße unser Mitbürger geworden, ist dem Verein beigetreten. Der Verein hat sich in den letzten Wochen um ungefähr 80 Mitglieder vermehrt, unter welchen sich auch verschiedene Damen befinden.

* **Gerichtspersonalien.** Herr Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Wichmann ist in gleicher Amtseigenschaft an das Königliche Amtsgericht zu Ehringhausen versetzt worden.

* **Jubiläum.** Der Assistent bei der städtischen Armen-Verwaltung Herr Karl Stahl feiert am 13. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern Freitag, den 14. September, die Eheleute Georg Kneiper, Schachtstraße 6.

* **Handelskammer.** Freitag, den 14. September 1900, Vormittags 10 Uhr, findet im Rathhause eine öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden statt.

* **Schwurgericht.** Als dritter Fall gelangt am Mittwoch den 26. cr. vor dem Schwurgericht zur Verhandlung eine Anklage wider den Verputzer Franz Schäfer von Würges wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Zum Vertheidiger ist Herr Rechtsanwalt Justizrath Dr. Bergas bestellt.

* **Die städt. Mittel- und Volksschulen** beginnen ihren Unterricht am kommenden Mittwoch, den 19. Septbr., um 8 bezw. 9 Uhr. Neuanmeldungen von Schulkindern werden am Dienstag, den 19. d. Mts., von 9—11 Uhr von den Rektoren in ihren Amtszimmern entgegen genommen. (Näheres besagt die betr. Anzeige im heutigen „Amtsblatt".

* **Keilerei.** Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr entstand zwischen einem hiesigen Glasermeister und dessen Gehülfen in der Adolfsallee eine regelrechte Keilerei, wodurch ein großer Menschenauflauf verursacht wurde. Die beiden Kampfhähne hatten sich, nachdem sie ihr Tagewerk vollbracht hatten, in eine Wirthschaft begeben und sich ordentlich „einen angetrunken". Nachdem sie hier ungemüthlich wurden, setzte sie der Wirth vor die Thüre, wo alsdann der Streit begann. Ein vorübergehender Glasergehülfe, welcher früher bei dem in Betracht kommenden Meister in Arbeit stand, wurde in Mitleidenschaft gezogen; es wurde ihm sein Handwerkskasten zerschlagen und er selbst trug auch noch einige Schläge davon. Der in der Allee postirte Schutzmann machte der Scene ein Ende, indem er den einen Gehülfen, welcher der Hauptschuldige war, auf die Wache führte.

* **Von Krämpfen befallen** wurde gestern Nachmittag gegen 2 Uhr auf der mittleren Platterstraße an der Ecke des alten Friedhofs ein unbekannter, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann. Mehrere Stunden lang waren hülfsbereite Leute aus der Nachbarschaft bemüht, ihn durch Einflößen von Zuckerwasser ꝛc. wieder zu sich zu bringen bis gegen 5 Uhr endlich seine Ueberführung ins städtische Krankenhaus vor sich ging.

* **3650 M. unterschlagen.** Wie uns aus Mannheim mitgetheilt wird, hat der Kaufmann C., welcher dort in einem Bankhause bedienstet war und dessen Eltern hier in Wiesbaden wohnhaft sind, 3650 M. unterschlagen und ist dann flüchtig geworden. Die bedauernswerthen Eltern sind achtbare Leute.

* **Eine Zigeunerbande,** annähernd 40 Köpfe stark, mit 4 Wagen, versuchte heute Morgen von Schierstein herkommend, in die Stadt einzudringen. Auf dem Exercierplatz schlugen sie ihr Lager auf und benutzten die danebenliegenden Haferfelder als Pferdeweide. Die Polizei, welche hiervon in Kenntniß gesetzt wurde, trieb die Bande bis über die Gemarkungsgrenze nach Schierstein zurück, woselbst sie dann ihren Weg über Biebrich nach Mainz nahm.

* **Eine große Hühnerjagd** spielte sich gestern auf dem Kasteler Bahnhof ab und brachte, trotzdem ein Unfall voranging, für das anwesende Publikum recht heitere Momente. Stationsarbeiter wollten eine Anzahl Hühnerkörbe behufs Verladung an den Zug fahren, sie kamen aber mit ihrer Rolle dem Schienengeleise zu nahe, so daß ein einlaufender Zug die Rolle erfaßte und die Körbe arg beschädigte. Aus denselben entschlüpften alsbald die Hühner und es erfolgte, um sie einzufangen, seitens der Stationsarbeiter, eine regelrechte Jagd. Bis auf ein Hühnchen wurden schließlich alle „geborgen". Dieses machte, auf dem Gestänge unter einem Wagen sitzend, die Reise nach dem Rheingau als „blinder Passagier" mit.

* **Der Circus Blumenfeld,** der bis zum 17. d. Mts. in unserer Stadt gastirt, hat gestern Abend seine erste Vorstellung gegeben und hatte sich dieselbe eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das dürfte auch für die Folge so bleiben, denn die Firma Blumenfeld verfügt nicht allein über ein prächtiges Pferdematerial, sondern auch ein durchweg erstklassiges Artistenpersonal producirt sich dem Publikum; so gestaltete denn auch die gestrige Eröffnungsvorstellung sich zu einem vollen Erfolg. Etwas wirklich großartiges leistet der Blumenfeldsche Circus in der Pferdedressur; es beweis das schon die erste Programmnummer, die Vorführung des in Freiheit dressireten Tigerhengstes „Panther" durch Herrn Direktor Blumenfeld, wie auch die Vorführungen des Steigerpferdes „Lohengrin", der „Schaukelpferde" in der exquisiten „Freiheits-Potpurri"-Nummer, der 8 Scheckhengste und des großen Monstre-Tableaus mit zusammen ca. 60 Pferden. Als Schulreiterin führte Frau Direktor Herm. Blumenfeld den ostpreußischen Fuchshengst „Pascha" vor. Sowohl die graciöse Zügelführung der Dame, wie auch die verschiedensten Gangarten des Pferdes, die Changements wie die Galoppaden etc. fanden allgemeinste Bewunderung, die in gleicher Weise sich zeigte, als Herr Milanowitsch, nebenbei gesagt, ein erstklassiger Schulreiter, seinen vorzüglich dressirten Schimmelhengst „Germanial" nach dem Takte der Musik traben resp. galoppiren ließ. Gern hätten wir Herrn Milanowitsch auch mit seiner „dreifachen Springjagdschule" gesehen und bedauern sehr, daß diese Nummer wegen Erkrankung eines mitwirkenden Pferdes ausfallen mußte. Allerdings befriedigte Herr Dubski, der dafür als Saltomortal-Reiter einsprang, vollkommen. Eine Glanznummer aber müssen die Leistungen der Mrs. Charles und Kolzer als Jokeyreiter genannt werden, besonders hervorzuheben ist deren großer Jokeysprung. Frl. Gautier als schneidige Parforcereiterin gefiel gut und desgleichen der von 4 Damen und 4 Herren auf 12 Pferden geritene Römische Triumpf-Ritt, sowie die Reitpiece „Pas de deux gracieux" von Miß Edwards und Herrn Ludwig. Großen Effekt erzielt Herr Mr. Hiljerad mit seinem wilden Ritt, zumal er sich als Bur gekleidet hatte.

Die übrigen Nummern die ausgeführt wurden von den Handakrobaten Gebr. Sewadas, dem musikalisch-elektrischen Clown Newells, dem Clown Heinrich mit seinem Esel trugen zur Abrundung des Gesammten in anerkennenswerther Weise bei. Recht originell ist die Nummer des Originell-Clown Coffel, der einen waschechten Pudel als Pony „verkleidet" auch als solchen vorführt, zum Schluß jedoch seinen „Schwindel" selber aufdeckt. Alles in Allem können wir nur wiederholen, was wir vorhin schon ausgeführt haben, daß die Eröffnungsvorstellung einen vollen Erfolg errang.

* **Eine Negertrauung.** Ein interessanter, recht seltener Fall spielte sich gestern vor dem hiesigen Standesamte ab. Der als Heizer hier beschäftigte Neger Namens Tom Toby, geboren in St. Louis (Amerika) hatte sein Alleinsein schon lange als ein Uebel empfunden. Was ihm fehlte, um diesem Uebel abzuhelfen, das war die Frau und eine solche hatte er nun in Wiesbaden auch gefunden. Es war eine Wittwe, die ihrem Witwenstande die Trauung mit einem Neger — der ihr versprach, der beste Ehemann zu werden —, entschieden vorzog. Aber so einfach war die Sache doch nicht. Der heirathslustige Tom Toby hatte nämlich keine Papiere und so mußte erst der ministerielle Dispens eingeholt werden. Endlich traf auch dieser ein und glückstrahlend stand das schwarz-weiße Pärchen gestern nun vor dem Wiesbadener Standesbeamten. Am Nachmittag folgte die Trauung in der Bergkirche. — Es sei noch erwähnt, daß dies die erste Negertrauung in Wiesbaden war.

* **Eine Pferdeliebhaberin.** Eine amüsante Scene spielte sich Sonntag Abend auf der Rheinstraße, gegenüber dem Taunusbahnhof, ab. Vom Rheinbahnhof kommend, lief eine Dame, in etwas vorgerückten Jahren, anscheinend Engländerin, auf ein daselbst vor einer Droschke gespanntes Pferd zu, umarmte dessen Hals und begann ein regelrechtes Küssen, das sie wohl gegen eine Viertelstunde fortsetzte. Der Gaul schien aber wenig Verständniß ob solcher Liebesergüsse zu haben, denn er war nicht dazu zu bewegen, diese ganz ruhig hinzunehmen und der Dame machte er deren Kußwuthbethätigung keineswegs leicht. Was diese zu dem sonderbaren und gleichzeitig gefährlichen Thun veranlaßte, entzieht sich unserer Kenntniß, offenbar aber ist sie geistig nicht ganz normal. Die Passanten, die den Vorfall sahen, amüsirten sich ebenso sehr, wie der Kutscher und Leiter des Pferdes, der aber doch schließlich froh war, als die Dame dem Gaul den Abschiedskuß aufdrückte.

* **Neues Blatt.** Vom 1. Oktober ab wird nun doch in Frankfurt a. M. ein neues Blatt, „Neueste Nachrichten", erscheinen. Seitens des Verlages sind bereits Prospekte zur Versendung gelangt, in denen es als ein unabhängiges und unparteiisches angekündigt wird. Wer die Inhaber des neuen Verlages sind, wird nicht mitgetheilt; Herr Scherl in Berlin, den man vor einiger Zeit als den Gründer bezeichnete, hat bekanntlich erklärt, mit dem Unternehmen nichts gemein zu haben.

* **Unlauterer Wettbewerb.** Man schreibt uns: In einem hiesigen Blatte werden in jüngster Zeit in verschiedenen Nummern und zuletzt in der vom Dienstag, den 11. ds. Mts., von hiesigen Agenten folgende Anzeigen erlassen: „Bank-Kapital in jeder Höhe auf 1. eventl. 2. Hypot. auszuleihen" oder „in jeder beliebigen Höhe". An diesen Anzeigen haften die Merkmale des unlauteren Wettbewerbs. Sie scheinen dazu geeignet, das Publikum irrthümlich in die Meinung zu versetzen, als sei Hypotheken-Kapital in der angepriesenen Weise zu haben. Gegen eine solche Irreführung der öffentlichen Meinung und gegen eine solche Verschleierung der augenblicklich bestehenden Verhältnisse muß entschieden Verwahrung eingelegt werden. Schon seit längerer Zeit und jetzt erst recht nicht, ist es nicht möglich, Hypotheken-Kapital in jeder Höhe oder in jeder beliebigen Höhe zu beschaffen. Dies können die angesehendsten Makler hier und in ganz Deutschland und die sämmtlichen Direktoren der Deutschen Hypotheken-Banken, sowie die Leiter vieler Kassen bezeugen. Im Interesse aller betheiligten Kreise ist es angezeigt, gegen die Anzeigen solcher Agenten Front zu machen und sind solche Manöver vom ehrlichen Maklerstand aus zu verurtheilen.

* **Rückkehr aus der Ferienkolonie.** Am Donnerstag, den 13. September, Nachmittags 4.29 kehren mit der Ludwigsbahn 70 der von dem „Verein für Sommerpflege armer Kinder" in diesem Jahre ausgesandten Pfleglinge aus dem Ferienaufenthalt zurück. Dank der vorzüglichen Unterbringung der Kinder in den Gemeinden Niederseelbach, Münster i. Taunus, Igstadt und der während der ganzen Ferienzeit günstigen Witterung sind die erzielten Erfolge recht befriedigende. Wer sich für die Zwecke des Vereins interessirt, der möge sich die Heimkehr der rothwangig und lustig gewordenen Ferienkolonisten ansehen, vielleicht hat dann Mancher, der jetzt gerade selbst die Wohlthat einer Sommerkur genossen hat, eher ein Scherflein übrig, damit der junge Verein im nächsten Jahre seine Thätigkeit noch weiter erstrecken und dem vorhandenen Bedürfniß mehr als diesmal genügen kann! — Beitrittserklärungen, sowie einmalige Gaben werden von den Zeitungexpeditionen, sowie dem Bankgeschäft Lackner & Co., Kaiser Friedrich-Platz 2, entgegengenommen.

* **Schaffung von Volksbädern für Wiesbaden.** Wie wir hören, wird in nächster Zeit auf Einladung des hiesigen ärztlichen Vereins Herr Professor Lassar aus Berlin, der Präsident der deutschen Gesellschaft für Volksbäder hier einen öffentlichen Vortrag „über Volksbäder" halten. Herr Professor Lassar war der Erste, der in Deutschland durch unausgesetzte Bemühungen eine Wiederbelebung des Volksbadewesens angebahnt hat. Bei dem unbestreitbaren Bedürfniß, das in unserer Stadt für die Schaffung eins umfassenderen, den modernen hygienischen Anforderungen entsprechenden Volksbades vorliegt, ist ein sehr zahlreicher Besuch dieser Versammlung zu erwarten.

D **Ertrunken.** Gestern Nachmittag hatte der 16jähr. Schiffer Escher in Mainz mit einem Nachen im alten Mainzer Winterhafen herumgerudert. Als er wieder an Land gehen wollte, kamen zwei Bekannte von ihm, Blumenhändler, welche ihn bestimmten, noch mit ihnen zu fahren. Als sie auf der Mitte des Hafens waren, fingen die beiden letzteren an zu schaukeln, der Nachen schlug um und alle drei stürzten in Waßer. Escher ertrank dabei, während es den beiden anderen gelang ans Ufer zu schwimmen.

* **Landwirthschaft und Industrie.** Das benachbarte Dotzheim war ehedem eine rein bäuerliche Gemeinde. Noch vor wenigen Jahren wurden in derselben landwirthschaftliche Fortbildungs-Kurse unter Subvention der Kreisbehörde mit Erfolg abgehalten, heute aber hat sich bereits der nahezu vollständige Uebergang der Bevölkerung zur Industrie vollzogen, denn als unsere Gemeindebehörde jüngst Erhebungen darüber machte, auf welche Theilnehmerzahl wohl noch zu rechnen sei, sofern man die ländliche Fortbildungsschule wieder aufleben lasse; da ergab sich, daß die drei in Betracht kommenden Jahrgänge von in der Landwirthschaft thätigen jugendlichen Arbeitern, bei günstigster Schätzung, nur noch vier Besucher für die Schule stellen würden. Dieselben Ländereien, welche früher vorhanden waren, sind natürlich auch heute noch vorhanden, ihre Bewirthschaftung jedoch geschieht mit wenigen Ausnahmen nur noch nebenher, während der Haupterwerb die Thätigkeit in gewerblichen oder Handwerks-Betrieben geworden ist. Aus diesem Grunde konnte einer Anregung des Kgl. Landrathsamtes, die ländlichen Fortbildungskurse wieder aufzunehmen, nicht entsprochen werden. Dagegen tritt mit dem 1. Oktober unter Leitung des neu begründeten Gewerbevereins dahier eine gewerbliche Fortbildungsschule ins Leben.

* **Ein Mondregenbogen.** Schiller sagt in der Rütli-Scene seines „Tell's" vom Mondregenbogen: „Es leben viele, die das nicht geseh'n". Dieses seltene Naturwunder wurde, wie man uns mittheilt, gestern Abend zwei Wanderern zu Theil, die von einem Ausfluge nach dem Kellerskopf nach Hause kehrten. Als sie an der Stickelmühle vorüber kamen, gewahrten sie einen herrlichen Mondregenbogen, der sich von Nordwest nach Nordost erstreckte. Die Witterung war in seltener Weise geeignet, dies herrliche Schauspiel hervorzuzaubern. Bekanntlich ist ein Regenbogen nur möglich, wenn sich das leuchtende Gestirn, sei es die Sonne oder der Mond, um nicht mehr als 42 Gead über den Horizont erhoben hat. Der Mittelpunkt des Bogens befindet sich in der Verlängerung der Geraden, die durch Auge und Gestirn gelegt ist. Das Seltene beim Zustandekommen des Mondregenbogens ist darin zu suchen, daß mehrere Momente vereint auftreten. Der Mond muß sich hellleuchtend im Rücken des Beobachters befinden; vor dem Beobachter muß Regen (am besten feiner Sprühregen) fallen. Wie schon erwähnt, darf sich der Mond nur höchstens 42 Grad über dem Horizont erhoben haben. Bei der Sonne können wir ein-, zwei-, ja einen dreifachen Regenbogen beobachten, bei dem Mondlicht ist der einfache, gestern beobachtete, schon eine große Seltenheit.

* **Rheingauer-Verein** für Obst-, Wein-, und Gartenbau. Den Mitgliedern, Freunden und Gönnern genannten Vereins dürfte es interessiren zu erfahren, daß für die Anfang Oktober in Eltville a. Rh. stattfindende Obst- und Gartenbau-Ausstellung bereits eine große Anzahl namhafter Preise zur Verfügung stehen. Der Verein erhielt von einem hohen Ministerium für die Landwirthschaft, Domänen und Forsten, die große silberne Staatsmedaille, die kleine silberne Staatsmedaille, die große broncene Staatsmedaille und die kleine broncene Staatsmedaille. Prinz Albrecht von Preußen stiftete einen großen silbernen Humpen. Ferner sind von Freunden, Gönnern und Mitgliedern des Vereins viele werthvolle Ehrenpreise dem betr. Verein überwiesen. Hieraus geht hervor, welch lebhaftes Interesse dieser Ausstellung von allen Seiten entgegengebracht wird und wäre es nur zu wünschen, daß die Beschickung derselben eine äußerst rege werden möge.

* **Turnerisches.** Von dem am Sonntag, den 9., stattgefundenen Jubiläums-Turnen der Turngesellschaft zu Ludwigshafen a. Rh. kehrten vom Turnverein, der sich mit einigen Turnern auf spezielle Einladung am Wettturnen betheiligte, vier Turner als Sieger zurück. Das Wettturnen dortselbst war, nebenbei bemerkt, sehr gut besucht, turnten doch auf demselben nahezu 350 Wettturner.

* **Rhein- und Taunusklub.** In der Donnerstag Wochenversammlung wird die diesjährige 7. Haupttour Igstadt Medenbach, Wildsachsen, Hof Häusel, Josbacher Forsthaus, Hainnersberg, Bockenhausen, Eppstein, welche am 25. Sept. zur Ausführung kommt, berathen werden. Die Mitglieder des Clubs wollen hiervon Kenntniß nehmen.

* **Ethische Kultur.** Die hiesige Abtheilung der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur hat nach einer Sommerpause ihre regelmäßigen Sitzungen wieder aufgenommen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 13. d. M., Abends 8.30 Uhr im Gartensaale des Hotel Vogel, Rheinstraße 2 p., statt. Herr Journalist Wecks wird in derselben die jüngsten Zeitereignisse vom ethischen Gesichtspunkte aus beleuchten. Gäste, Damen wie Herren, sind bestens willkommen.

* **Residenztheater.** In dem lustigen Schwank „Das Hausorakel" von unseren Mitbürgern Jacoby u. Reuß wird mit der Gepflogenheit der deutschen Schwank-Autoren, die tragende Rolle dem älteren Komiker zu geben, gebrochen. Die Hauptrolle nämlich spielt ein junger Ehemann, den unser neuer Bonvivant, Herr Engeldorff, kreiren wird; in einer ganz hervorragenden Rolle ist indeß auch Herr Schultze beschäftigt.

Tageskalender für Donnerstag. Königl. Schauspiele: „Zwei Eisen im Feuer". — Kurhaus: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. — Residenz-Theater: „Die Dame von Maxim". — Walhalla-Theater: Abends 8 Uhr; Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

* **London,** 12. September. Aus Peking wird gemeldet, die Expedition der verbündeten Truppen nach Paoting Fu mußte infolge heftiger Regengüsse vertagt werden.

* **Paris,** 12. September. Aus Petersburg wird gemeldet, die französische Regierung habe ihre Zustimmung zu dem russischen Vorschlage gegeben. Die beiden Regierungen ertheilten ihren Gesandten in Peking telegraphisch Instruktionen, sich mit dem General Frey zu verständigen.

* **Washington,** 12. September. In ihrer Antwort auf die Note Li-Hung-Tschangs betreffend die Eröffnung von Friedensverhandlungen erklärt die amerikanische Regierung, es sei augenblicklich nicht an der Zeit, den Werth der Beglaubigungsbriefe Li-Hung-Tschangs einer besonderen Untersuchung zu unterziehen. Sie drückt die Hoffnung aus, daß die Befugnisse Li-Hung-Tschangs auch von den andern Mächten anerkannt und solchermaßen sein werden, daß sie erlauben, Friedensverhandlungen sofort zu beginnen. Die Note schließt mit der Hoffnung, daß auch die andern Großmächte die Vollmachten Li-Hung-Tschangs anerkennen werden. Das Leben und die Sicherheit der amerikanischen Bürger sei fortan gesichert.

Der südafrikanische Krieg

* **London,** 12. September. Lord Roberts telegraphirt, daß General Buller den Maitsch-Berg besetzt habe. Die Buren leisteten beträchtlichen Widerstand. — Aus Maseru wird gemeldet, man glaubt, daß General Hunter im Begriffe steht, eine große Umgehungs-Bewegung auszuführen, welche bezweckt, die Commandos die noch im Nordosten des Freistaates die Feindseligkeiten fortsetzen, zu umgehen. Man berichtet von zahlreichen Buren-Commandos in der Gegend von Ladybrand, Pitsburg und mehreren anderen Orten. Die Garnisonen dieser Orte mußten sich zurückziehen und wurden den Truppen des Generals Hunter einverleibt. Munition und Proviant mußten im Basutolande in Sicherheit gebracht werden.

* **Krakau,** 12. Sept. Bei dem Vorrücken manövrirender Truppen explodirte vorzeitig eine Geschützladung, wodurch vier Kanoniere sowie ein Ulan tödtlich verwundet wurden.

* **Neapel,** 12. Sept. Der Ausbruch des Vesuv wird gefahrdrohend. Die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften trifft Vorbereitungen zur Flucht.

* **Mailand,** 12. Sept. Nach einem nochmaligen längeren Verhör über das Complott wurde die Urtheils-Vollstreckung gegen Bresci gestern eingeleitet. Bresci ließ die Abnahme des Bartes und Kopfhaares ruhig über sich ergehen. Heute soll derselbe nach dem für ihn bestimmten Strafort überführt werden.

* **Marseille,** 12. September. Die Bäckergehilfen in einer Anzahl von 1200 haben den Ausstand proklamirt. 200 Militärbäcker wurden zu Hilfeleistungen abkommandirt. Es werden Unruhen befürchtet.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Rössern, für Inserate und Reklametheil: Wilhelm Herr, sämmtlich in Wiesbaden.

Briefkasten.

Abonnent. Die Ferien der Volksschulen gehen am kommenden Dienstag zu Ende und beginnt der Unterricht wieder am Mittwoch, den 18. Septbr., Vormittags.

Mit der körperlichen Kraft und Gesundheit wächst auch das geistige Vermögen; wenn aber mit der fortschreitenden geistigen Entwickelung nicht auch das leibliche Gedeihen Hand in Hand geht, so macht sich sehr bald ein Rückschritt in der Erhaltung des gesammten Organismus bemerkbar. Da nun die Verdauungsorgane beim Verfall der Körperkräfte in Mitleidenschaft gezogen werden, so muß durch eine zweckdienliche Ernährung die normale Thätigkeit des Verdauungsapparates wiederhergestellt werden und hierdurch weiteren gesundheitlichen Gefahren vorgebeugt werden.

Ein seit 10 Jahren bewährtes Mittel hierzu besitzen wir in **Dr. med. Theinhardt's Hygiama.** Dieses leichtverdauliche, ähnlich wie Cacao schmeckende Getränk läßt bei regelmäßigem Gebrauch keine Schwächezustände aufkommen, es übt im Gegentheil auf das allgemeine Befinden sehr wohlthätigen Einfluß aus und verleiht dem Geist und Körper die nöthige Frische zur Tagesarbeit. 964|415

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 12. September.

Geboren: Am 8. September dem Kaufmann Carl Hein e. T. Elisabeth Hermine Constance.

Aufgeboten: Der Schuhmachergehülfe Friedrich Kern hier, mit Emma Lösch hier. — Der Schreinergehülfe Wilhelm Debus hier, mit Katharina Bender hier. — Der Kaufmann Josef Korbeuter zu Zürich, mit Marie Conradi hier. — Der Kaufmann Louis Linnenkohl hier, mit Amalie Wahrmund hier. — Der Fabrikarbeiter Jakob Rennstiel hier, mit Josephine Schmidt zu Hadamar. — Der Taglöhner Christian Hoffinger hier, mit Auguste Degenhardt hier. — Der Pfarrer Albert Chun zu Seulberg, mit Martha Dommermühl hier. — Der Eisenbahnarbeiter Adam Jude hier, mit Elisabeth Schröder hier. — Der Taglöhner Wilhelm Pabst zu Mannheim, mit Maria Koser daselbst.

Gestorben: Am 12. September Ingenieur August Guntel aus Braunschweig, 59 J. — Am 12. September Elisabeth geb. Schrauth, Wittwe des prakt. Arztes Dr. med. August Schulz, 60 J.

Kgl. Standesamt.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börse,
mitgetheilt von der
Wiesbadener Bank,
C. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Course vom 12. Sept. 1900	
Oester. Credit-Action	207 40	207 60
Disconto-Commandit-Anth.	176.20	176 —
Berliner Handelsgesellschaft	147.20	147.10
Dresdner Bank	146.50	146 60
Deutsche Bank	189.20	189 30
Darmstädter Bank	— —	132 60
Oesterr. Staatsbahn	142.70	142.60
Lombarden	26 40	26.25
Harpener	181.25	181 —
Hibernia	—.—	203 90
Gelsenkirchener	198 50	198.90
Bochumer	185.20	185 80
Laurahütte	201.20	20'

Tendenz: unverändert.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Gesucht 1863
... oder 2 möbl. oder leere kleine ... Zimmer für Music student mit ... — Gaben stock — preis ... month und reference ... Heinrich Perrin, Post-Amt 4.

Vermiethungen.

6 Zimmer.

Ecke Riehl- und **Herderstraße 24** ... Wohnungen, à 5, event. ... 6 Zimmer, Küche, Bad, 2 ... u. reichl. Zubeh., auf sof. ... 1. Oktober verm. Einzusehen ... 11–12 und 5–6 Uhr. Näh. ... Eigenth., Gärtnerei **Georg** ..., Scharnhorststr. u. Kaiser-Friedrich-Ring 24, Part. 1193

4 Zimmer.

...str. 2, pert. Philippsbergstr., ... Part. 4 Zimm., Bleichpl. und ... a. Oktbr. zu verm. Näh. ... 2. St. l. 1560

2 Zimmer.

... Dachwohnung, bestehend aus ... Zimmer, Küche u. Keller, per ... Okt. z. vm. Näh. Römerberg 37. 1416

...ersteinerstr. 4 1 Zimmer ... Küche an ruhige Leute auf ... Oktober zu vermiethen. 1878

1 Zimmer.

...dwigstr. 15 1 fl. Dachzimmer auf ... Oktober zu vermiethen. 1848

...onstraße 15, Hth. 1. St. ein ... groß. leer. Zim. z. v. 1905

Zwei Mansarden an ruhige ...lose Leute zum 1. Okt. oder ... zu vermiethen. 1866 Schwalbacherstr. 22.

...otzheimerstr. 68, 1. ... d. Haltestelle d. elektr. Bahn ... Kaiser-Friedr.-Ring, schön möbl. ...mer, auf Wunsch Wohn- und ...afzim. bill. zu vermieth. 6767

Möblirte Zimmer.

...fach möblirtes Zimmer zu ...miethen. 1857 **Adlerstraße 39, 3.**

...cherstraße 11, 3. St. rechts, ... ein möblirtes Zimmer zu ...miethen. 1910

Junge Leute erh. Logis ...rankenstraße 9. 3. 1449

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. 1385 **Hermannstr. 21,** 2. St. l.

Mengergasse 18, 1 St., erh. ... reinl. Arbeiter Logis. 1602

Arbeiter kann **Schlafstelle** erhalten. 1840 Moritzstr. 72, Hth. 1. St. r.

...mannstr. 2, 1. St. sch. mbl. Zim. ... verm. Zu erfr. part. 1854

...ranienstr. 17, 2, vis-à-vis dem ... Gericht, eleg. möbl. Zimmer ... M. monatl. (auch wochenweise) ... vermiethen. 6806

Schön mbl. Zimmer zu vermiethen. Oranienstraße 27, 1 r. 1885

Für Einjähr.-Freiwill. ... der Nähe der Infanterie- sowie ...lleriekaserne zwei mbl. **Zimmer** ... verm. als Wohn- u. Schlafz., ... einzeln. 1180 **Schwalbacherstr. 7,** 2 r.

Walramstraße 2, Hth. 2. St., ... ein jg. Arbt. Theil an möbl. Zimmer nehmen (sep. Eing.). 1680

Freundlich möblirtes Zimmer sofort od. später zu vermiethen. ...ramstraße 22, Laden. 1549

Freundlich möbl. Mansarde zum 1. Oktober zu vermieth. 1548 Walramstraße 22, Laden.

Westendstraße 3, 2 St. rks., erh. 2 reinliche Arbeiter Kost und Logis 627

Webergasse 42, Hth. 2 St., erh. reinl. Arbeiter sch. Logis. 1879

Läden.

1 **Laden Michelsberg 15** u. 1 Laden **Wellritzstraße,** Ecke ...straße 29, zu verm. Näh. ... **Heinr. Krause,** Michelsberg 15. 2

Werkstätten etc.

Dotzheimerstr. 64 auf 1. Januar ...nung, Stallung für 5 bis 6 Pferde, Futterraum, großer Hof ... u. zu vermiethen. 1789

Oranienstraße 31 ... helle Werkstätte mit kleiner ...wohnung oder beide getrennt ... zu verm. Näh. Hinterhaus ... **Lang.** 5306

Arbeits-Nachweis.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis **11 Uhr Vormittags** in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Tüchtig. Tapezierer
Gute Möbelschreiner
darunter einige für weiße Arbeit **gesucht.** Da dauernde Arbeit, sich ansässig machende Leute bevorzugt. 3367
Martin Jourdan,
Rhein. Möbelfabrik, Mainz.

Dachdecker gesucht!
3 bis 4 tüchtige **Dachdeckergehülfen** gegen hohen Lohn gesucht bei Dachdeckermeister
Karl Fraund in Bierstadt.
1889

Tüchtiger Ofensetzer (Maurer), 1893 der es versteht mit Oefen und Herden umzugehen, sofort gesucht. **M. Frorath,** Eisenhandlung.

Schuhmacher auf Woche gesucht. Schwalbacherstraße 6. 1895

Tüchtigen
Bauschreiner
für **Treppengeländer** sucht
W. Gail Wwe.,
1871 **Biebrich.**

Tüchtigen Rockarbeiter und **einen Kleinstückarbeiter** auf Woche sucht 1879 **G. Rölker,** Luisenstr. 24.

Anschläger, Schreiner, sofort gesucht. **Adolf Grimm,** Dotzheim a. Bahnhof. 1876

Ein durchaus tüchtiger Gehülfe für dauernd gesucht bei **Theodor Sator,** Tapezirer und Decorateur, Rheinstraße 94. 1718

Anstreicher gesucht 1483 Bleichstr. 13, H. p.

Sol. tücht. Reisende u. Colport. für Bücher u. Bilder auf Zwecke, nur neueste Werke geg. höchste Provis. u. groß. Verdienst sofort gesucht. 1688 Sedanstraße 13, Hinterh. 2. St. l.

Maschinenschreiber, der das Schreiben von Briefen u Adressen übernimmt, wolle Offerten einreichen unter M. B. A. 1850 an die Expedition d. Bl. 1850

Tüchtig. Agenten
zum Vertrieb von **lohnenden Artikeln** gegen Theilzahlung an Privatkunden werden angenommen.
A. Schenk, Mannheim.
2 Querstraße 16. 3368

125 Mark per Monat und Provision. **1a. Hamburger Haus** sucht an allen Orten resp. Herren f. d. Verkauf v. **Cigarren** an Händler, Wirthe, Private u. s. w. **E. Schlotke & Co., Hamburg.** 271/61

Gesucht!
Die erste **Aufseherstelle** ist bis zum 1. October neu zu besetzen und sind Offerten mit Angabe des Lebenslaufes und der Cautionsfähigkeit bis zum 20. ds. Mts. einzureichen 1903
Die Direction
des Wiesbad. Trottoir-Reinigungs-Instituts Hochstätte 12.

Ein Fuhrknecht
für das Mühlfuhrwerk gesucht auf die **Kupfermühle.** 1902

Tapezirergehilfen finden Beschäftigung bei 1788 **Jos. Bindhardt,** Luisenstr. 31.

Verein für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis 78
im Rathhaus. — Tel. 2377
ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.
Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
Buchbinder
Eisen-Dreher
Friseure
Barbiere
Gärtner
Glaser
Gürtler
Koch
Küfer
Maler
Sattler
Schlosser
Schneider
Bau-Schreiner
Schuhmacher
Wagner
Hausknecht
Silber- u. Kupferputzer
Landwirthschaftliche Arbeiter
Arbeit suchen:
Kaufmann
Lehrling: Schlosser
Hausknecht — Herrschaftsdiener
Hausdiener
Taglöhner
Krankenwärter.

Lehrlinge.

Für meine Gürtlerei, Gelbgießerei u. Vernickelungsanstalt **suche**
einen Lehrling
Heinrich Krause. 780
Nr. 15 Michelsberg Nr. 15.

Lehrling ges. geg. wöchentl. Verg. H. Schwab, Tapez. Römerb. 16

Ein braver Junge kann unter günstigen Bedingungen die Bäckerei erlernen Hirschgraben 10. 1792

Weibliche Personen.

Tüchtige **Taillenarbeiterinnen** sofort gesucht. 1843 Hermannstr. 28, 3.

Ein starkes **Mädchen** vom Lande in eine Wäscherei ges. 1838 Näh. **Fließ,** Klostermühle.

Zum 1. Okt. junges **Mädchen** als Küchenmädchen gesucht. Näh. Morgens zwischen 9 u. 10 Uhr. Sonnenbergerstr. 48. 1846

Arbeiterinnen, sowie geübte Drückerinnen, Lackirerinnen u. Polirerinnen für **dauernd lohnende** Beschäftigung gesucht Wiesbadener Staniol- u. Metallkapsel-Fabrik **A. Flach,** Aarstr. 3. 1820

Ordentliches kräftiges **Dienstmädchen** gesucht (kann sofort eintreten) Herrngartenstr. 7, I. 1742

Jung. **Monatsmädchen** gesucht. Wellritzstraße 5, Hutgeschäft. 1714

Anständ. Mädchen können das Kleidermachen u. Zuschneiden unentgeldl. erl. Röderstr. 14, 1 r. 1891

Ein braves, ordentliches **Mädchen** kann gute, freie **Schlafstelle** gegen **Monatsstelle** (leichte Hausarbeit) erhalten. Wo zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. 1917

Monatsmädchen od. Frau sofort gesucht. Scharnhorstr. 9, II. r. 1909

Gesucht wird für eine ältere Dame ein **Alleinmädchen,** welches gut kochen kann und in der Handarbeit erfahren ist. 1911 Zu erfragen Victoriastraße 7, 2.

Mehrere
Haus- u. Küchenmädchen
sowie ein **Bureaugehilfe** gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl. 1899

Nähmädchen
zum Pelznähen gesucht 1897
A. Opitz,
Webergasse 17.

Erste
Rockarbeiterin
gesucht 1896
A. Opitz,
Webergasse 17.

Gesunde **Schenkamme** sofort gesucht Bertramstraße 16, part. r. 1888

Für eine kleine Haushaltung wird ein braves
Dienstmädchen
gesucht. 1648 Näh. Mauritiusstr. 8, 1 links.

Sauberes junges **Laufmädchen** zum 18. September gesucht 1794 gr. Burgstr. 16, Stickereigeschäft.

Ein sauberes **Laufmädchen** gesucht Helenenstraße 12, II. 1750

Stickerinnen gesucht. **Bleichstraße 9, 1.** 1737

Tücht. Rock- u. Taillenarbeiterinnen sucht d. sof. in dauernde Stell. **M. Leister-Bodach,** 1752 Gr. Burgstr. 9.

Junge Mädchen für leichte Arbeit ges. Buchbinderei **Link,** 1782 Friedrichstr. 14.

Arbeitsnachweis
für Frauen
im **Rathhaus Wiesbaden.**
unentgeltliche Stellen-Vermittelung
Telephon: **2377**
Geöffnet bis 7 Uhr Abends.
Abtheilung I. f. **Dienstboten und Arbeiterinnen.**
sucht ständig:
Köchinnen
Allein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen
Hotel-Personal.
Wasch-, Putz- u. Monatfrauen.
Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen.
Näherinnen u. Büglerinnen.

Abtheilung II. für feinere Berufsarten.
vermittelt:
Kinderfräulein u. -Wärterinnen,
Stützen, Haushälterinnen für Private u. Hotels.
Jungfern,
Gesellschafterinnen,
Krankenpflegerinnen,
Erzieherinnen,
Verkäuferinnen u. Buchhalterin
Lehrmädchen,
Sprachlehrerinnen.

Lehrmädchen.

Eine tücht. **Weißzeugnäherin** sowie Lehrmädchen gesucht 1133 Herrmannstr. 21, 3 l.

Ein Mädchen kann das Bügeln gründlich erlernen, 1862 Weißstraße 20.

Anst. junge Mädchen können das **Kleidermachen** gut erlernen. 1686 Frau **Link,** Friedrichstr. 14.

Lehrmädchen gesucht 1397 Adelhaidstraße 30, 2.

Mädchenheim
und
Stellennachweis
Schwalbacherstraße 65 II.
Sofort u. später gesucht: Allein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Privat u. Pension, Kindergärtnerinnen, Kindermädchen. NB. Anständige Mädchen erh. billig gute Pension. 2605
P. Geisser, Diakon

Empfehlungen.

Schirme werden überzogen und reparirt, sowie neue angefertigt bei 1174 Frau **Ad. Lettermann Wwe.,** Kl. Schwalbacherstr. 14. Pt.

Weiß-, Bunt- und **Goldstickerei** besorgt prompt und billig Frau **Ott** Sedanstr. 6, H. 2. 7118

Käufe und Verkäufe

Wegen Veränderung
zu verkaufen:
1 schöner schwarzer Vertico, 1 schön. schwarz. **Nippesschränkchen,** 4 elegante schwarze Stühlchen, 1 eleg. schwarzer Tisch, gravirt (Maria Antoinette), 2 rothbraune Plüschsessel, 1 Flurtoilette **aus Kork,** ein Kleiderständer, 1 großes Kameeltaschensopha mit Holzrahmen. Anzusehen Morgens **Adelheidstraße 44** 1. St. 1815

Kameltaschendivan billig zu verkaufen 1851 **Röderstr. 19, Hth. 2.**

Junge Kanarienhähne zu verkaufen. 1890 Steingasse 16, Hth.

Ein **Flügel,** sehr gut erhalten u. ein Küchenschrank, Platzes halber billigst zu verkaufen. 1898 Friedrichstraße 45 im Laden.

Gelegenheit!!!
Ein nußb. **Büffet** und eine rote **Plüschgarnitur** wegen Raummangel billig z. verkaufen. 1884 Möbelg. A. Leicher w. Adelheidstr. 46.

Zu verkaufen: fünf **Minorka-Hennen** mit Hühnerhaus. **Parkweg 3.** 1901

Kelter,
fast neu, billig zu verkaufen. 1908 Näh. Röderstraße 35.

1 **Bücherschrank, Kleiderschrank, Eisschrank, vollständiges Bett** u. **Sopha** bill. z. verk. Metzgergasse 14. 1916

Gebr. Mistbeetfenster zu kaufen gesucht. Off. u. **S. 1585** an den General-Anzeiger. 1886

Ein Plüschsopha 20 M., zwei 1-thürige Kleiderschränke à 18 Mk., zwei Kinderbettstellen mit Matratzen, ein kl. Waschtisch, Mahagonistühle, fünf pol. u. lack. Nachtschränkchen, zwei Fahnenschilder 2c. 1915 **Hochstätte 29.**

Ein Dauerbrandofen (Helios) in gutem Zustand, wegen Umzug preiswerth zu verkaufen. Taunusstr. 31, 1897

Frisch geleerte Weinfässer, ganze, halbe, Viertelstück u. kleinere Transportfässer jeder **Größe** sind abzugeben Neugasse 3. 1798

Ein Halbrenner, sehr bill., zu vk. Tennelbachstraße 8. 1804

Piano (schwarz), verhältnißhlb. b. z. vk. Frankenstr. 17, 2 G. 1787

Ein f. neuer **dreiarm. Gaslüster, 1 gebr. Bett** bill. zu vk. Eleonorenstr. 3, part. l. 1801

Ein Schwungrad mit Bock aus Holz billig zu verkaufen. Näh. bei **Krämer,** Mühlgasse 9. 1875

Ein eiserner Ofen mit Kocheinrichtung für 5 M. 1877 Taunusstr. 25, P.

Baugeschäft.
Ein seit 12 Jahren bestehendes, flottgehendes mittleres Baugeschäft an solidem Platze am Rhein wird Theilungshalber **sofort käuflich abgetreten.** Erforderlich ca. 10 000 Mark. Offerten unt. **A. P. 3370** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 3370

Fuhrgeschäft.
Ein Fuhrgeschäft, im besten Betriebe, besten Pferden und Wagen, feste alte **Kundschaft** ist zu verkaufen oder zu übertragen, auch kann ein Theilhaber eintreten. Geld erforderlich. Näheres in **Mainz,** Liebfrauenplatz 5, 2. St. 3369

Grasbutter, 10 Pfd.-Colli 6 M., 20 Pf. Legebühner 20 M. **Spitzer,** Tlusste i. T., via Schles. 3344

Apfel-Most
von Frühäpfeln, frisch von der Kelter, täglich zu haben. 1774 **Sedanstr. 3.**

Täglich süßer Apfelmost bei **F. Fetter,** Feldstr. 20. 1528

Das Grummet von 4 Morgen Wiesen **zu verkaufen.** Steingasse 36. 1666

3 Kühe sofort zu verkaufen. Näh. im „General-Anzeiger". 1668

Ia Kochbirnen
(dicke Latwergbirnen) per Centner **5 Mark.** 1697
Gebr. Hattemer, Friedrichstr. 47.

Stute, dunkelbraun, sechsjährig, lammfromm, tadellos, für jedes Fuhrwerk passend, zu verkaufen. Näheres Herderstr. 6, Hth. 1. 1739

Tannen-Stangen, alle Sorten empfiehlt billigst 4653 **A. Cramer,** Feldstraße 18.

Eine junge schwere hochträchtige **Kuh,** holl. Rasse zu verkaufen. 1861 Auringen Nr. 3.

3 Schlafzimmer-Einrichtungen billig abzugeben wegen Umzug. 1894 **Leberberg 9.**

Ein fl. gutes **Cigarren-Geschäft** Umst. halber zu verk. Off. unter **G. H. 1230** erb. a. d. General-Anzeiger. 1841

Fässer und Bütten.
Frisch geleerte Weinfässer von 20 bis 1200 Liter, ovale Fässer von 750 Liter, Halbstück- u. Stückfaßbütten zu verkaufen. Flaschen- und Faßhandlung **Helenenstraße 1.** 1083

Suche ein Kind ein paar Tage jede Woche, bis 5 Uhr Abends, in **Pflege** zu geben. Näh. Ellenbogengasse 6. 1829

Vorzügl. Mittag- und Abendtisch finden einige Herren in besserem Hause. Gefl. Offerten unter **M. K. 200** an die Exp. des Gen.-Anz. zu richten. 1512

Frauenstein.
Ich warne hiermit einen Jeden, meinem Manne **Friedrich Bir,** etwas zu leihen oder zu borgen indem ich für nichts hafte. 1818
Frau **Margarethe Birck**

Federrolle zu verkaufen. Wellritzstr. 16, 1 r. 1522

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 14. Septbr. cr., Vormittags 9½ u. Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags

7 Delaspeestraße 7

I. Etage

nachverzeichnete **Mobiliargegenstände,** als:
1 Mahag. Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 vollst. Betten, Spiegelschrank, Waschcommode, 2 Nachttische und Handtuchhalter, **12 vollst. Betten** (Nußbaum u. Mahagoni), **2 Spiegelschränke,** Nußb. **Kleiderschränke, 8 Waschcommoden** mit u. ohne Spiegel u. Marmor, Nachttische mit Marmor, Handtuchhalter u. Kleiderständer, Koffer, Böcke, **3 Schreibsecretäre, 3 Nußb. u. 1 schw. Damen-Schreibtisch, 4 Salon-Garnituren** mit Plüsch- u. Damastbezug, **Ottomanen** mit Decken, einz. Sessel, Commoden, Consolen, runde, ovale und 4eck. Tische, **1 großes Büffet,** div. Spiegel, Linoleum- u. and. Vorlagen, woll. Kulten, Plümeaux, Kissen, Waschgarnituren, Toiletteneimer u. dgl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.
Bureau und Geschäfts-Lokalitäten!
1618 **Friedrichstraße 47.**

Fortsetzung

der großen

Schuhversteigerung

Freitag,

den 14. September, Morgens 9½ u. Nachmittags 2½ Uhr anfangend. 1920

Ferd. Müller,
Auctionator u. Taxator.
Büreau: **Langgasse 9.**

Großer Kartoffel-Abschlag.

	per Kumpf	per Ctr.
Prima Haiger	16 Pfg.	1 Mk. 80 Pf.
Magnum bonum	23 "	2 " 60 "
Gelbe Englische	20 "	2 " 50 "
Maus-Kartoffel	40 "	4 " 25 "
Zwiebel	per Pfd. 6 Pfg., 10 Pfd. 55 "	

Carl Kirchner.
Telephon 2165. Wellritzstr. 27, Ecke Hellmundstr. 1684

Eröffnung der Herbst-Saison

mit allen tonangebenden Neuheiten in reichhaltigsten Assortimenten

Kleiderstoffe in **Homespuns, Damentuchen, Cheviots, Boukles, Hymalayas, Coatings, Vigoureux**
schwarz und farbig. in glatt, gestreift, karrirt und gemustert, 130/95 Centimeter breit, Meter 75 Pfg. bis 5 Mark.

Abgepasste Tuch-Roben mit Seidenstickerei Mk. **22.**— bis **32.**—

Neue Blousen in Seide, Sammt, Wolle und Veloutinstoffen Mk. 3.—, 5.—, 7.—, 8.—, 11.— bis 20.—

Unterröcke in Seide und Wolle, gutsitzende Façons, elegant und solid ausgeführt Mk. 3.—, 4.—, 6.—, 8.— bis 22.—

Morgenröcke in Wolle und Veloutine Mk. 3.50, 5.—, 6.—, 8.—, 10.— bis 25.— **Costümröcke** Mk. 6.—, 8.—, 12.—, 15.— bis 21.—

S. Guttmann & Co.,

8. Webergasse 8.

290/292

Circus Gebr. Blumenfeld

auf dem Blücherplatz in Wiesbaden.

Donnerstag, den 13. September 1900.

Abends 8 Uhr:

Elite-Vorstellung

mit großartigem brillantem Programm. — Allabendlich stürmischer Beifall.

8 Schwarzscheckhengste 8

zusammen in großartiger Originaldressur, vorgeführt von Herrn Direktor **A. Blumenfeld.**

Die brillanten Jockeyreiter Charles, Kolzer, Janos.

Der Saltomortalreiter Monsieur Dubski.

Vorführung der neuesten epochemachenden Freiheitsdressuren des Direktors **Alex. Blumenfeld.** 1919

Außerdem Auftreten aller Kunstkräfte. — Reiten der vorzüglich dressirten Schulpferde.

Auftreten von Clowns aller Nationen.

Freitag Abend 8 Uhr: Außerordentliche Vorstellung mit ganz neuem Programm.

Montag, den 17. September: Unwiderruflich Abschieds-Vorstellung.

Jeder mache eine Ordnung in seinen Briefschaften, Rechnungen und Quittungen, selbst dann auch, **wenn die Zahl der angehenden Briefstücke nur gering ist**

Grosse Umwälzung auf dem Gebiete der Briefordnung

Terra-Ordner in Mappenform aufgeschlagen.

bewirkt der

„Terra“ Briefordner

ohne Locher, in Buchform u. mit fester automatischer Heftung.

Kein Lochen der Briefe, daher kein Beschädigen derselben.
Kein umständliches Hantieren mit Bügeln.
Keine lose liegenden Briefe beim Gebrauch des Ordners.
Kein Kasten, sondern bequeme Buchform.
Kein Weglochen wichtiger Zahlen.

Der Terra-Briefordner heftet **automatisch**, vereinigt die Vorzüge aller Systeme in sich, vermeidet aber deren Nachtheile.

Der Terra-Briefordner eignet sich besonders auch für **Private**, da bei der Verwendung eines einzelnen Exemplars, nicht wie bei anderen Ordnern, die gleichzeitige Anschaffung eines Lochapparates erforderlich ist. Er gestattet das Einordnen und Herausnehmen der Briefe ca. dreimal so schnell wie Lochordner und ist in seiner einfachen Handhabung und Dauerhaftigkeit unübertroffen.

Weitere Vertreter überall gesucht. Versandt nach allen Welttheilen. Der Terra-Briefordner ist in allen besseren Papier- und Schreibwarenhandlungen zu haben, wo nicht, da bestelle man direkt bei der Fabrik. Einzelne Proben werden gegen Nachnahme oder Voreinsendung von Mk. 3.— verabfolgt. 3371

Papiermanufactur Altdamm,
Sundern (Westf).

Die Verwendung d. Terra-Briefordners schliesst aus, dass wichtige Schriftstücke, Quittungen u. s. w. verlegt u. daher Rechnungen doppelt bezahlt werden.

R. G.-G. angemeldet.

Jeder Stand, jeder Privatmann, wird sich durch den Gebrauch der Terra-Briefordners manchen Verdruss, viel Zeit, Geld und Mühe ersparen.

Jedermann ordne seine Schriftstücke so, dass dieselben im Augenblick, wo die Seiten eines Buches aufgeschlagen und nachgelesen werden können.

Massiv goldene

Trauringe

liefer das Stück von 5 Mk. an

Reparaturen

in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1 Stiege,
682 **Kein Laden.**

Gegen zu grossen Kindersegen
Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M nur 20 Pf. Kleine Broschüre gratis.
R. Oschmann, Konstanz E. 7020

Damentuch

reinwollen, moderne Farben, feine Appretur, liefert billigst. Muster kostenfrei, **Hermann Bewier, Sommerfeld** (Bez. Frkt. a. O.), Tuchversandtgesch. gegr. 1873. 3349

Neuester Katalog
sämmtlicher **hygienischer Bedarfsartikel** versendet portofrei. 3061
W. Krüger, Berlin S. W.
Lindenstraße 94.
Billigste Bezugsquelle.

Trauringe

mit eingebauenem Feingehalts stempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämmtliche

Goldwaaren

in schönster Auswahl. 1184

Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Für Gärtner und Gartenbesitzer.

1873 Wegen Räumung des Bauterrains kann von jetzt ab **prima Mistbeeterde** karrenweise abgegeben werden, auch sind größere und kleinere Posten **Decorations-Pflanzen** u. verschiedenes Andere abzugeben in der Gärtnerei von **Georg Gülch**, verl. Yorkstraße.

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
76 Langgasse 3, 1 Stiege.

Waaren-Versteigerung.

Heute Donnerstag,

den 13. cr., Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend versteigere ich zufolge Auftrag ein s hiesigen Geschäftes wegen Umzug nachverzeichnete Waaren im Saale

„Zum Deutschen Hof“,
Goldgasse 2a, 1

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung. Zum Ausgebot kommen: 3 Dtzd. weiße Frauenhemden, 2 Dtzd. weiße Frauenhosen, 20 weiße Unterröcke, 12 Nachtjacken, Herren-Arbeitshemden, Normalhemden, Sporthemden, 4 Dtzd. Unterjacken für Herren u. Damen, 2 Dtzd. Unterhosen, 4 Dtzd. Knaben- und Mädchenhemden, 3 Dtzd. Kinderhosen, 3 Dtzd. Kinderjäckchen, Kinderröckchen, Mützchen, eine Partie Cravatten, 100 Schürzen, 100 Paar Strümpfe, 60 Paar Socken u. dgl. m., ferner **150 seidene Regenschirme** für Herren und Damen in verschiedenen Qualitäten, sowie 100 Meter Sammt in schwarz und verschiedenen Farben.

Der größte Theil der Waaren wird zu jedem Letztgebot zugeschlagen. 1900

Ferd. Mary Nachf.,
Auctionator und Taxator.
Bureau: Kirchgasse 8. 1900

Wollen Sie nicht

alle Paar Wochen neue Schuhwaaren kaufen, dann decken Sie Ihren Bedarf bei

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,
32. Michelsberg 32,
Eke Schwalbacherstrasse.

Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik **Ph. Jourdan.**

Was **gute Waare** ist, zeigt sich erst **im Gebrauch.** Fragen Sie Ihre Bekannten, wie sich meine **Waare trägt.** Die **Reellität und Leistungsfähigkeit** meines Hauses ist in weiten Kreisen bekannt.

1912

Westfalen.

Hier ansässige, den besseren Ständen angehörende **Landsleute**, welche beabsichtigen, durch

Gründung eines Westfalen-Vereins

einen engeren Zusammenschluß der Westfälinger herbeizuführen, werden gebeten, ihre Adressen unter **S. W. 1200** an die Exped. d. Bl. einzureichen. 1914

Brodlieferung.

Die Lieferung des **Brodes** für den Spar-Verein **„Glück-Auf“** soll vergeben werden.

Reflectanten werden gebeten, ihre Offerten bis zum

20. September

an den ersten Vorsitzenden, Herrn **Fritz Schuck**, Ludwigstraße 4, senden zu wollen 1844

---

25 Pfg. Frischen Cabliau, im Ausschnitt 40 und 45 Pfg.
40 „ Seebrecht (Eispack.) „ 45 „

132/223 **J. Schaab,** Grabenstraße 3.

Durch Zusatz **weniger Tropfen**

Maggi zum Würzen werden Suppen und Speisen **wohlschmeckender** und **leichter verdaulich**, wodurch sie auch an Nährwerth gewinnen. In Fläschchen von 25 Pf. an zu haben bei **J. Jäger's Wwe.**, Peterstraße 38 448/128

„Maggi zum Würzen“ leistet in jeder Küche bessere Dienste als Liebig'sches Fleischextract.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger".

Nr. 213. Donnerstag, den 13. September 1900. XV. Jahrgang.

Haus Gerling.

Roman von **Martin Behrend.**

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein herzlicher Händedruck, den Rinardo allerdings auf das Conto der Anerkennung für seine Bereitwilligkeit zu helfen, schrieb, that Abbitte für das Unrecht, das sie ihm gethan hatte. — Dann wurde die Wagenthür zugeschlagen und dahin rollte das Gefährt.

Franzius und Rinardo gingen, sich eifrig unterhaltend, durch die Straßen, bis sie in des Ersteren Wohnung angelangt waren. Hier setzte sich Rinardo hin und schrieb einen Brief an seinen Vater, worin er ihm auseinandersetzte, daß er sich entschlossen habe, mit Tielen, den er der Wahrheit gemäß als ganz besonders tüchtig schilderte, zu associiren und bat, ihm durch Anweisung einer größeren Summe dieses zu ermöglichen. Er setzte die Verhältnisse genau auseinander und ersuchte um telegraphischen Bescheid, ob sein Vater einwillige oder nicht.

Darauf fügte Franzius dem Briefe noch eine Nachschrift bei, worin er erklärte, daß sich hier eine vorzügliche Gelegenheit für eine kaufmännische Bethätigung Rinardo's biete, was um so annehmbarer sei, als ein Risiko fast ausgeschlossen sei, und gab sich dann, um seiner Empfehlung auch das nöthige Gewicht zu geben, als Cassirer der Firma Gerling & Co. zu erkennen.

Eigenhändig trug Franzius dann den Brief zur Post.

Als er wieder kam lag Rinardo, eine Cigarette rauchend, auf dem Sopha. Er hatte sich einen Grog gebraut und that, in der behaglichsten Stimmung von der Welt, einen Zug aus seinem Glase.

„Herr Franzius", redete er den Eintretenden an, „o wenn Sie wüßten, wie sie mir die Hand drückte, ehe sie in den Wagen stieg."

„Wer?" fragte Franzius zerstreut.

„Aber ich bitte Sie! Wer denn anders als Elfriede? — Sagen Sie einmal, haben Sie denn nie geliebt?"

„Ja".

„Ist nicht möglich! Herr Franzius, Sie haben geliebt? Wirklich und wahrhaftig?"

„Wirklich und wahrhaftig."

„Und sind erhört worden?"

„Nein."

„Warum denn nicht?"

„Weil ich mich nicht erklärt habe."

„Darf man wissen, wer die Dame ist?"

„Nein."

„Das ist schade! Warum denn nicht?"

„Weil Ihre schwarzen Augen dann noch einmal so groß werden würden, als sie es bereits sind!"

Rinardo hatte sich auf dem Sopha aufgerichtet und sah sein Gegenüber verwundert an. „Also Sie haben geliebt, lieben vielleicht gar noch, und sind nicht erhört worden; haben Sie am Ende gar entsagt?"

„Ja."

„Entsagt auch?"

„Ja, ja; ich sagte es ja schon!"

„Das brächte ich nicht fertig!"

„Liebten Sie nicht Fräulein Gerling?"

„Ach, das war nur vorübergehend."

„Dann ist Ihre Liebe zu Fräulein Lambertz auch nur vorübergehend?"

„Nein! Die ist echt und ewig!"

„Dann wünsche ich Ihnen viel Glück. — Aber es ist schon spät. Sie müssen nach Hause, lieber Garcia."

„Ich bin garnicht müde."

„Aber ich!"

„Das heißt mit einem Worte: rausgeschmissen."

„Wenn ich Sie so lange hier sitzen lassen wollte, wie es Ihnen beliebt, dann bekämen wir Beide die ganze Nacht keinen Schlaf. Sie sind augenblicklich in einer mittheilsamen Laune und würden, wenn ich Ihnen zuhören wollte, bis morgen früh erzählen. — Und Sie glauben garnicht, wie langweilig die Erzählungen eines Verliebten sind."

„Daß Sie viele Umschweife machen, kann man eigentlich nicht behaupten. Also ich gehe. Aber morgen komme ich wieder."

„Das wird mir angenehm sein." — —

Am anderen Tage kam Rinardo aber nicht. Er hatte Elfriede getroffen. Ein Zufall war es, der sie zusammengeführt hatte. Aber sie waren Beide diesem Zufall dankbar. Elfriede freute sich, diesen braven Menschen wieder zu sehen und Rinardo war glücklich, mit der Geliebten plaudern zu können.

Elfriede hatte mehrere Einkäufe zu besorgen und überall ging Rinardo, als sei dies selbstverständlich, mit. Sein Temperament trieb ihn über die ceremoniellen Hindernisse, die ihre kurze Bekanntschaft bot, hinweg. Er dachte nicht einmal an diese Hindernisse. Und Elfriede fand nicht den Muth, ihn unter einem Vorwand fortzuschicken. Als sie merkte, daß er sich anschickte, sie ungenirt überallhin zu begleiten, da dachte sie zuerst daran, sich von seiner Begleitung frei zu machen, indem sie vorgeben wollte, daß sie in irgend einem Hause einen längeren Besuch zu machen habe. Dann aber fiel es ihr schwer auf's Herz, daß das eine Lüge sein würde, die sie sich ihm, den sie am vorhergehenden Tage so große Unwahrheiten gesagt habe, nicht schuldig machen dürfe.

So litt sie denn seine Begleitung und fand gar bald, daß das garnicht so unangenehm sei. Sein freies, offenes Wesen kam heute, wo er sich gehen ließ, weit mehr zur Geltung, als das gestern der Fall gewesen war.

Trotzdem mußte Elfriede darauf bedacht sein, die Begleitung keinesfalls gar zu ausgedehnt werden zu lassen, und bei der nächsten Gelegenheit verabschiedete sie sich von ihm, um in einen Straßenbahnwagen zu steigen und nach Haus zu fahren.

11. Kapitel.

Während all der Zeit hatte Georg die größten Anstrengungen gemacht, sich in die Lage zu bringen, wenn auch an einem anderen Orte, wieder selbständig thätig zu sein. Es war jedoch alles vergebens gewesen. Seine Geldmittel waren total erschöpft, sodaß er nichts baar einkaufen konnte, und sein Credit hatte gelitten.

Mit derselben Rücksichtslosigkeit, mit der Bergen ihn ruinirt hatte, deckte er denjenigen, mit denen er in Verbindung treten wollte, Alles auf. Sobald er Credit beanspruchte, zuckte man die Achseln. Nicht Einer war da, der sich auf seine Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit verlassen wollte, um ihn zu unterstützen. Denn Alle wollten es, das fühlte er sehr wohl heraus, nicht mit Bergen, dem bedeutenden, reichen Kaufmanne, verderben.

Wohl sah man ein, daß dieser direkt unehrenhaft gehandelt hatte, als er, um einen unbequemen Menschen zu verdrängen, mit unlauteren Mitteln gegen diesen gearbeitet hatte. Aber entrüstet, so entrüstet, daß man Bergen zum Trotz Georg beistand, war denn doch Niemand. Einige sagten sich zwar, daß das vielleicht eine ganz gute Spekulation sein könnte, wenn man sich auf Georg's Seite schlug und es ihm durch ausgedehnten Credit ermöglichte, wieder hoch zu kommen. Gerade, weil er sich beschränken mußte, und speziell einen oder doch nur wenige Artikel poussiren konnte, würde es ihm möglich sein, einen bedeutenden Umsatz zu erzielen, größer, als es Bergen in Folge seines weitverzweigten Geschäftes möglich sein würde. Aber das wußte man nicht bestimmt. Man muthmaßte nur. Und daraufhin konnte man keine Geschäfte entriren. Und deshalb lehnte man schließlich doch ab, sich mit Georg in Geschäfte einzulassen.

So war es ihm überall ergangen. Von London war er nach Paris, von dort nach Antwerpen gefahren. Ueberall erzielte er dieselben Resultate.

Nun war er am Ende. Alle die Kaufleute, die, so lange er gut war, sich beeilt hatten, seine Aufträge bestens auszuführen, die zu jedem Dienst bereit gewesen wären, wenn er sie darum ersucht hätte, die hatten jetzt nur ein Achselzucken für ihn. Sie bedauerten lebhaft, nicht in der Lage zu sein, ihm dienen zu können und sahen theilweise sogar auf die Uhr, damit deutlich dokumentirend, daß der einst so liebe Besuch heute die kostbare Zeit gar zu sehr in Anspruch nahm.

So blieb Georg denn nichts Anderes übrig, als seine Selbstständigkeit aufzugeben und sich um eine Stellung als Angestellter in einem Kaufmannshause zu bewerben.

Aber auch das wurde ihm schwer. Dort, wo er früher als Käufer oder als Verkäufer aufgetreten war, wollte man ihn nicht engagiren. Man fürchtete, daß es ihm unmöglich werden würde, die Abhängigkeit zu ertragen. Man hatte auf sein Angebot, als Commis thätig sein zu wollen, auch nur ein Achselzucken.

Auch diese Hoffnung schien also fehl zu schlagen. Er konnte nicht einmal eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung finden. Zum Ueberfluß sah er, daß seine Mittel nicht lange mehr ausreichen würden. Er mußte Alles daran setzen, endlich ein Unterkommen, und wenn er auch nur so gestellt sein sollte, daß er nur sein Leben fristen konnte, zu bekommen.

Mit Eifer warf er sich darauf, die Zeitungen nach ausgeschriebenen Stellen zu durchsuchen. Aber auch das hatte zuerst keinen Erfolg. Das Angebot von Kräften war zu groß. Ein Zufall konnte nur auf ihn die Wahl fallen lassen.

Endlich, nach mehreren Wochen, lächelte ihm das Glück. Er bekam eine Stellung in einer kleinen holländischen Stadt, mit einem Salair, das so gering war, daß er, wenn das Jahr herum sein würde, ohne etwas übergespart zu haben, wieder von Neuem beginnen mußte, um sich ferner zu erhalten.

Die Reise nach dem Bestimmungsort wurde ihm nur dadurch ermöglicht, daß er seine Uhr versetzte.

Nun saß er in dem Komptoir eines kleinen Kaufmannes, dessen Charaktereigenschaften Vieles zu wünschen übrig ließen. Er war kleinlich und geizig, und nur die äußerste Nothwendigkeit hatte ihn gezwungen, sich in Georg eine Hülfskraft zu engagiren. Vorher hatte er alles allein besorgt. Dafür bürdete er seinem Commis aber nun auch alles Mögliche auf. Dabei wußte er nicht, was Anerkennung ist. Er nahm Alles, was Georg that, als selbstverständlich auf, obgleich dieser vermöge seiner großen Intelligenz und Arbeitskraft weit mehr leistete, als es seine Pflicht war. Zum großen Ueberfluß war Georgs Chef mißtrauisch und beobachtete ihn in einer Weise, die unwürdig war.

Trotzdem ließ dieser sich das Alles nicht anfechten. Er hatte endlich Ruhe gefunden und konnte an seinem weiteren Schicksal arbeiten. Denn, daß er seine jetzige Stellung nur als Zwischenstation betrachtete, war bei ihm ausgemachte Sache. Er hatte, trotz seiner großen und vielen Mißerfolge, die Hoffnung, dereinst wieder als selbständiger Kaufmann mit dem gleichen, ja sogar mit noch weit besserem Erfolge dazustehen, nicht aufgegeben. Allerdings war es ausgemachte Sache, daß er so schnell wie möglich aus diesem kleinen Neste herauskomme.

Vor allen Dingen galt es, seinen äußeren Menschen wieder in Stand zu setzen. Durch das Hergeben all seiner Mittel, um nicht mit dem Bankerott enden zu müssen, hatte er sich so sehr entblößt, daß er nicht einmal mehr über eine anständige Garderobe verfügte.

Da er jedoch bei seinem kleinen Salair an solche Extravaganzen nicht denken konnte, so mußte er sich nach einem Nebenverdienst umsehen. Diesen fand er denn auch bald, wenn auch nur ebenfalls in geringem Maaße, durch Unterrichtertheilen in fremden Sprachen.

Unter seinen Schülerinnen befand sich auch die Tochter seines Chefs. Diese, ein kleines, mageres, unschönes Geschöpf, war seine fleißigste und auch begabteste Schülerin. Eleonore Durwal, sie hieß mit ihrem Voranmen nach ihrer Mutter, die eine Deutsche war, während ihr Vater von Franzosen abstammte, war sich ihres unvortheilhaften Aeußeren sehr wohl bewußt, wie sie überhaupt eine große Selbsterkenntniß besaß. In Folge dieses Umstandes war sie ein bescheidenes, in sich gekehrtes Mädchen geworden, das nur wenig Umgang hatte. In der Schule hatten ihre Mitschülerinnen sie so lange geneckt, bis die Lehrer, die sie ihres ruhigen Charakters, ihrer Begabung und ihres Fleißes wegen gern hatten, für sie eintraten.

Von da an hatte sie Ruhe und das war alles, was sie verlangte.

Der Spiegel bestätigte ihr zu ihrem Leidwesen, was ihr von den Menschen schon von früher Jugend an in herzloser Weise gesagt worden war. Sie fand das Letztere daher mehr als überflüssig und freute sich, wenn sie sich durch ihr Alleinsein der Gefahr entzog, das zu hören, was ihr unangenehm in hohem Grade war. Die Scheu im Umgange mit den Menschen machte sie nur noch weniger ansehend, und am wohlsten war ihr, wenn sie sich mit Litteratur und Musik beschäftigen konnte. Sie hatte sich ein tüchtiges Wissen angeeignet, besaß ein gesundes Urtheil über Litteratur und spielte vorzüglich Klavier.

Man hatte ihr und ihrem Vater verschiedentlich den Vorschlag gemacht, daß sie als Künstlerin öffentlich auftreten solle. Aber Beide hatten dazu die Köpfe geschüttelt. Eleonore würde um keinen Preis an die große Oeffentlichkeit getreten sein und ihr Vater hielt es für überflüssig, daß sein einziges Kind, das er so abgöttisch liebte, einem Broterwerb, denn als etwas Anderes sah er keinen Beruf an, sich hingab. Er hatte genug Vermögen, um Eleonore, wenn er einst sterben würde, ein sorgenfreies Leben zu ermöglichen.

So lebte sie in ihrer kleinen Welt dahin, von keinen äußeren und inneren Stürmen bedroht, bis Georg in ihren Gesichtskreis trat. Von da an wurde es anders. Sie liebte ihn mit der ganzen Gluth ihres jungfräulichen Herzens. Wohl wußte sie, daß ihre Liebe aussichtslos sei, und dennoch konnte und wollte sie sich ihr nicht entziehen. Sie war von jeher davon überzeugt, daß nie ein Mann sie jemals lieben werde und deshalb glaubte sie auch, daß sie nie in Liebe erglühen werde.

Daß es nun anders gekommen war, als sie gemeint hatte, war schmerzlich und doch wunderbar schön! An ihn denken, stets sich den Träumen von Liebe und Glück hingeben, das nahm ihre Seele gefangen mit aller Kraft. Es war so süß, dieses Geheimniß zu hüten vor aller Welt, und doch wieder so unendlich traurig das Entsagen.

Aber mußte sie denn entsagen? Mußte sie denn das auf alle Fälle? War es denn nicht schon häufig vorgekommen, daß ein Mädchen der inneren Vorzüge halber geliebt wurde, und daß dann Beide glücklich, unendlich glücklich wurden? Vielleicht, vielleicht blühte auch ihr ein solches Glück! Und wenn das geschehen sollte, wenn Georg sie lieben lernen sollte, dann wollte sie das Glück festhalten mit der ganzen Kraft ihres Seins. Jeder ihrer Gedanken sollte sich nur mit ihm befassen, jeder Augenblick ihres Lebens sollte ihm gehören.

Sie war glücklich, wenn Georg sie anblickte und sie erschauerte, wenn der Zufall ihn sie berühren ließ. Aber sie las nichts in seinen Blicken, daß er auch nur ahnte, wie es in ihr aussah; und das beglückte sie. Nur nicht verrathen, was ihr Herz fühlte; im Gedanken an die Wirklichkeit still leiden, und in der Hingabe in ihre Träume jauchzen vor Glück und Seligkeit.

Sie war der festen Ueberzeugung, daß kein Mensch ahnte, wie sehr ihr Leben in der letzten Zeit eine andere Gestalt angenommen hatte, und dennoch war es der Fall. Ihr Vater, der es gewöhnt war, die früh mutterlos Gewordene zu beobachten, hatte sehr bald die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war, bemerkt. Fragen durfte er sie nicht; er wußte, daß sie ihm nicht verrathen würde, was sie bewegte, und daß sie sich dann nur noch mehr in sich zurückgezogen hätte. Aber was, was war es, daß sein Kind, sein Kleinod, aus dem Gleichgewicht gebracht hatte?

Er war ein schlechter Seelenkundiger, denn er selbst kannte kein Seelenleben. Sein Streben war nur auf Erwerb in kleinlicher Weise gerichtet und das, was er erworben hatte durch irgend einen unglücklichen Zufall wieder zu verlieren, bereitete ihm so viele und große Sorgen, daß für andere Empfindungen nichts mehr übrig blieb. Nur die Liebe für sein Kind und dieses Streben füllten seine ganze Seele aus. Eleonore wollte er schützen vor Sorge und Noth, der sollte es an nichts mangeln. Er hatte seine Capitalien so sicher gestellt, daß ein weniger kleinlicher und ängstlicher Mensch der Zukunft ruhig entgegen gesehen hätte. Ein anderer würde bei diesem Vermögen sich selbst etwas gegönnt haben. Nicht er. Rastlos scharrte er zusammen, was er nur ersparen konnte, denn er wollte viel besitzen. Jetzt, wo er noch am Leben war und die Lebensweise Eleonorens beeinflussen konnte, war er, selbst wenn er nachher schwarz sah, voraussichtlich sicher, daß alle ihre Bedürfnisse spielend befriedigt werden konnten. Aber er wollte mehr, er wollte, daß sie nach seinem Tode vor allen Unbilden gesichert sei und dazu mußte er Geld und abermals Geld schaffen.

Hülfe für Magenleidende.

Allen denen, die an **Magenschmerzen, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Blähungen, Sodbrennen** 2c. leiden, sei als bestbewährtes Hausmittel der treffliche Kräuter-Magenbitter **„Puritaner"** empfohlen, ein nach besonderer Methode fachmännisch hergestellter Auszug von ca. 20 heilkräftigen Kräutern. Von keinem anderen Fabrikat an Güte und Wohlgeschmack nicht annähernd erreicht. Viele Anerkennungen.

Zu haben in Flaschen à 1.20, 2.— und 2.50 Mk. Probeflasche 50 Pfg. 1747

Drogerie „Sanitas", Mauritiusstraße 3.

Wer seine **Messer-Waaren, Scheeren, Messer-Putzmaschinen, Haushaltungs-Gegenstände,** sowie alle in Wirthschaft und Hotel vorkommenden, in unser Fach einschlagenden Artikel wieder gut und billig in Stand gesetzt haben will, mache einen Versuch in der

Dampfschleiferei und Reparatur-Werkstätte

von

Wohnung: Marktstr. 12, 3. **Ph. Krämer,** Werkstatt: Mühlgasse 9.

(fr. Krissel),

früher 12 Jahre bei Hofmesserschmied G. Eberhardt. 7284

910

Trauringe

in allen Breiten u. Preislagen empfiehlt unter Garantie

Kein Laden. **J. Schneider, Steingasse 18 I.**

Von der Reise zurück.

6191 **Zahnarzt Zentner.**

Familien-Nachrichten

jeder Art, insbesondere sämmtliche
Geburten, Vermählungen, Todes-Anzeigen etc.
von Wiesbaden und Umgegend

werden **zuerst** publizirt

und finden
allgemeine und zweckmässigste Verbreitung durch den

Wiesbadener
General-Anzeiger.

Derselbe bringt als
Amtsblatt
der Stadt Wiesbaden

stets alle bis zum Mittag erfolgenden Anmeldungen beim hiesigen **Königlichen Standesamt noch am selben Nachmittag** zur Veröffentlichung; alle anderen Blätter drucken dieselben erst später aus dem „General-Anzeiger" ab.

P. P.

Mache hiermit meine verehrl. Kunden darauf aufmerksam, daß ich vom **17. ds. Mts.** an meine Wohnung nach

Emserstraße 42

verlegen werde.

Carl P. Maurer,
Baugewerksmeister.

1887

Thatsächlich das Bestwirkendste!

Ich bestätige gern, daß die Specialität Ori nach meiner Ueberzeugung thatsächlich das bestwirkendste Insectenmittel ist, welches ich je in meinem Geschäfte verkaufte und selbst benutzte. Ich habe mich überzeugt, daß dasselbe sehr schnell und nachhaltig wirkt und erwähne noch, daß viele meiner Kunden sich sehr lobend über Ori äußern. 254/61

Eugen Mayer, Nürnberg, Fürtherstr. 85a.

Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalcartons mit der Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. Ueberall erhältlich. **Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.

Depots für Wiesbaden:

A. Berling, Apoth.-Drog., Gr. Burgstr. 12, **Fr. Bernstein**, Wellritz-Drog., Wellritzstr. 25, **W. H. Birck**, Ecke Adelhaid- u. Oranienstr., **J. C. Bürgener Nachf.**, Hellmundstr. 37, Drogerie **Moebus**, Taunusstr. 25, **W. Graefe**, Drogerie, Webergasse 37, **H. Kneipp**, Drog., Goldgasse 9, **O. Lilie**, Drogerie „Sanitas", Mauritiusstr. 3, **C. Porzehl**, Apoth., „Germania"-Drog., Rheinstr. 55, **F. Rompel**, Drog., Rengasse, Ecke Mauergasse, **R. Sauter**, Oranienstr. 50, Ecke Goethestraße, **Louis Schild**, Drog., Langgasse 3, **R. Seyb**, „Victoria"-Drog., Rheinstr. 87, **Oscar Siebert**, Drog., Ecke Taunus- u. Röderstraße, **Chr. Tauber**, Drog., Kirchgasse 6, **Th. Wachsmuth**, Friedrichstraße 45.

Engros-Verkauf:
Otto Siebert, Drog., Apoth., Marktstr. 9.

General-Anzeiger
für
Nürnberg-Fürth

Korrespondent von und für Deutschland
gelesenste und verbreitetste Zeitung von Nürnberg-Fürth,
unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich — außer Sonntag — in 8 bis 24 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist Publikations-Organ von über 200 Justiz-, Militär-, Forst-, Post-, Bahn- u. Gemeindebehörden und zahlreichen Vereinen.

Der **General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth** bietet täglich **reichen Lesestoff**, sowohl in Tagesneuigkeiten aus allen Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus dem engeren Vaterlande, als auch in Abhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w.

Bezugspreis nur 1.50 Mk. vierteljährlich.

Der **General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth** ist das
erste und wirksamste Insertionsorgan
— Auflage 36000 Exemplare —
in Nürnberg-Fürth sowohl, als auch im ganzen nördlichen Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art läßt der **General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth** infolge seiner großen Verbreitung den **größten** zu erwartenden **Erfolg** erhoffen.

Insertionspreis nur 20 Pfennig für die Petit-Spaltenzeile, bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Beilagen (einfache Blätter) werden für die Gesammtauflage mit 120 Mark berechnet. 3352

Alles was ich habe
Meinen Weltruf
Meine Millionen
sagt Rudolf Herzog in Berlin
danke ich der Macht
der Zeitungsanzeige!

Diesen Ausspruch eines unserer bedeutendsten Geschäftsmänner sollte sich jeder Kauf- und Geschäftsmann merken.

Wollen Sie für Ihr Geschäft Reklame in Mainz und Hessen machen, und wollen Sie sich in dieser Gegend neue Absatzgebiete erschließen, so benützen Sie am besten und zweckmäßigsten den Inseratentheil

des **Mainzer Anzeiger**
(General-Anzeiger)

der in Mainz und Hessen von allen Schichten der Bevölkerung gelesen wird. Anerkannt bestes und bedeutendstes Insertionsorgan.

Inserate 20 Pfg. per Zeile. Bei größeren Aufträgen weitestes Entgegenkommen im Preise. 3366

Abonnement pro Quartal Mk. 2.25. Jeder, der den Post-Bestellschein pro IV. Quartal 1900 einsendet, erhält den Mainzer Anzeiger bis Schluß des Monats September gratis.

FABRIK
künstlicher Mineralwasser
FRANZ THORMANN
SPEZIALITÄT.

Die erste Wiesbadener
Kurwasseranstalt u. Mineralwasserfabrik
von
Franz Thormann,
Yorkstr. 17, Telef. Nr. 2090
fabricirt unter der Kontrole des Apothekers **Halberstadt**, in dessen Laboratorium die Salzmischungen genau nach den neuesten Analysen hergestellt werden, folgende

künstliche Kurwässer:
Bilmer, Emser, Fachinger, Friedrichshall, Bitterwasser, Gießhübler, Ofener Bitterwasser, Karlsbader, Kissinger Rakoczy, Marienbader, Obersalzbrunnen, Saglitzer, Schwalbacher, Sodener, Vichy, Wildunger, Guberquelle, Levico, Roncegno. — Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Bromwasser, Sauerstoffwasser 2c. 1872

Der Verkauf findet in **Apotheken u. Drogerien** statt, wo diesbezügl. **Plakate** ausgehängt sind.

Kartoffeln! Kartoffeln!

Haiger Kartoffeln per Kumpf 17 Pf., Ctnr. M. 2.—
Rosa Kartoffeln „ „ 25 Pf., Ctnr. M. 2.60
Gelbe englische „ „ 27 Pf., Ctnr. M. 3.—
6030 empfiehlt der **Lebensmittel-Consum:**
Helenenstraße 2, Adlerstraße 34, Kl. Kirchgasse 3.

Männer-Asyl,

58, Dotzheimerstraße 58,
empfiehlt **fein gespaltenes Kiefern-Anzündeholz** frei in's Haus à Sack 1 Mk., **Buchenholz** à Ctr. 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater **Friedr. Müller**, Dotzheimerstraße 58,
Frau **Fausel**, Wwe., Kl. Burgstraße 4. 886

Ehe

Sie Ihre Einkäufe in Möbeln machen, ersuche ich Sie mein Möbellager zu besichtigen, dort finden Sie alles unter Garantie zum billigsten Preise.
Helenenstraße 1. 1233

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Funcke
1830 **Wilhelmstr. 22, Ecke Museumstr.**

Mißernte in Rußland.

Die Mißernte in einigen Theilen des Reiches wird von „Russ. Bogatstwo" behandelt. Es läßt sich nicht mehr in Abrede stellen, daß der Süden und Südwesten des europäischen Rußland und Sibirien in diesem Jahre von einer schweren Mißernte heimgesucht worden sind. In erster Linie stehen hier das Gouvernement Bessarabien und ein Theil von Chersson, die sich von der schweren Mißernte des vorigen Jahres noch nicht erholt haben können: so ist bekannt, daß infolge der Mißernte des vorigen Jahres im Akkermanschen Kreise die Zahl der Bauernhöfe, die keine Pferde mehr besitzen, um etwa 4 Proz. gestiegen ist, daß in 3 Wolosten desselben Kreises von 39 700 in Bewirthschaftung der Bauern befindlichen Dessjatinen nur 864 unter Winterkorn stehen und daß die Bauern in großer Menge die Scholle verlassen, während ihr Land in zahlungsfähigere Hände übergeht. In der zweiten Hälfte des Juli und im Mai herrschte eine furchtbare Dürre, bei der das Heu und Getreide umkamen. Allerdings ist der Umfang der diesjährigen Mißernte nicht so bedeutend wie im vorigen Jahre, doch die Bevölkerung ist von ihr in einem Zeitpunkt betroffen worden, wo ihre Kräfte völlig erschöpft waren. Unter solchen Umständen kann eine Verzögerung der Hilfe die schlimmsten Folgen haben. Es ist daher zu wünschen, daß dem Gesuch der Gouvernements-Landschaft in Chersson um einen Kredit von einer halben Million Rubel von der Regierung gewährt werde. Nicht günstiger liegen die Verhältnisse im Südwestgebiet, wo durch die anhaltende Dürre die Ernte stark unter mittel herabgedrückt worden ist.

Die Mißernte hat in diesem Jahre auch einen sehr bedeutenden Theil von Sibirien ergriffen. Auch hier liegen die Ursachen in der anhaltenden Dürre. Die bäuerliche Wirthschaft befindet sich hier in einer kritischen Lage. Das Vieh wird zu Schleuderpreisen verkauft, der Arbeitslohn ist auf ein Minimum herabgesunken, während die Preise für alle Konsumartikel eine unglaubliche Höhe erreicht haben, zumal die Sibirische Eisenbahn den Waarenverkehr bis zur Beendigung der Truppentransporte eingestellt hat: in Irkutsk war schon Ende Juli kein Roggen mehr zu haben, während Weizenmehl bis 1 Rbl. 6 Kop. pro Pud gestiegen war. Die Stadtverordnetenversammlung von Irkutsk hat daher beschlossen, bei der Regierung darum nachzusuchen, daß auf der Strecke Tscheljabinsk-Irkutsk wenigstens ein Waarenzug für den Transport von Lebensmitteln eingestellt werde. Die Bevölkerung Sibiriens bedarf energischer und schleuniger Hilfe. Der Kampf gegen die Mißernte und ihre Folgen ist in Sibirien mit seinen gewaltige Entfernungen und seinen vielfach noch durchaus patriarchalischen Verhältnissen viel schwieriger als im europäischen Rußland. Die „Sibirskaja Shisn" schrieb schon am 20. Juli: „Wenn die Mißernten in den inneren Gouvernements des Reiches, wo die Kommunikationswege im Vergleich mit den unsrigen geradezu ein unerreichbares Ideal sind, Massenerkrankungen und eine stark erhöhte Sterblichkeit zur Folge haben, so kann bei uns die heurige Mißernte bei der Unmöglichkeit, schnell dort Hilfe zu schaffen, wo sie noth thut, geradezu entsetzliche Folgen haben; daher ist es unumgänglich nöthig, umgehend den Umfang der Mißernte festzustellen und dabei hauptsächlich die von Ueberwählern besetzten Gebiete im Auge zu haben: man kann sich nicht vorstellen, was der Uebersiedler jetzt durchzumachen hat, dessen Wirthschaft noch auf schwachen Füßen steht und der selbst in guten Jahren Noth leidet. Wenn dieser neuen Bevölkerungsstaffel des Landes nicht rechtzeitig Hilfe zu Theil wird, so kann das für das Uebersiedlungswesen überhaupt verhängnißvoll werden."

Aus Liebe irrsinnig geworden. Allgemeine Theilnahme erweckt im Nordosten von Berlin das Schicksal einer hochangesehenen Familie, die durch ein Liebesverhältniß der Tochter des Hauses in tiefes Unglück gebracht worden ist. Fräulein B., einzige Tochter eines Kaufmanns, dessen Vermögen auf Millionen geschätzt wird, war im Juni d. J. in Peterswaldau, einem größeren Fabrikdorfe Schlesiens, zur Sommerfrische. Gelegentlich eines Vereinskränzchens machte die 18jährige junge Dame die Bekanntschaft eines Malergehilfen aus Breslau, der für eine Breslauer Firma in Peterswaldau Malereiarbeiten ausführte, und zwischen Beiden entspann sich ein Liebesverhältniß. Als die Eltern des Mädchens davon Kenntniß erhielten, wurde Fräulein B. sofort nach Berlin zurückberufen. Von hier aus korrespondirte sie eifrig mit dem Geliebten. Da dies entdeckt wurde, stellte man die Verliebte unter strenge Aufsicht, sodaß ihr das Absenden und Empfangen von Briefen fortan unmöglich wurde. Die Eltern wollten eben um jeden Preis das Verhältniß ihrer Tochter mit dem vermögenslosen Malergehilfen hintertreiben. Seit ihr die Möglichkeit benommen war, mit dem Geliebten sich zu verständigen, trug Fräulein B. ein sehr schwermüthiges Wesen zur Schau. Man maß diesem Umstande anfangs wenig Beachtung bei, da man die Erklärung in dem anfänglichen Liebesgram des Mädchens suchte und hoffte, die alles lindernde Zeit würde auch hier die gewünschte Heilung bringen. Allein in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag erlitt Fräulein B. plötzlich einen Tobsuchtsanfall, die Bedauernswerthe verletzte sich dabei, als sie einen Pfeilerspiegel zerschlug, schwer an Gesicht und Armen. Am anderen Tage wurde sie auf ärztlichen Rath nach einer Privatheilanstalt überführt.

Ein unheimlicher Großvater. Sich selbst des Mordes an seinem Enkel anschuldigend, erschien dieser Tage in später Abendstunde auf dem Polizeigericht in Bury in England ein Mann von etwa 57 Jahren. Er gab an, Josef Holden zu heißen, Drechsler gewesen zu sein und sich bis vor kurzem, da er arbeitsunfähig und mittellos ist, im Armenhaus befunden zu haben. Unlängst besuchte ihn dort seine älteste Tochter, eine verwittwete Mrs. Dawes, und forderte ihn auf, bei ihr zu wohnen. Der Alte folgte der Einladung und verbrachte mehrere Stunden am Tage, indem er in der Umgegend des Ortes umherstreifte. Auf diese Wanderungen hatte er auch einige Male seinen achtjährigen Enkel John mitgenommen. Um die Vesperzeit des Tages, an dem er sich der Polizei stellte, war er mit dem Kinde zu einem nicht mehr benutzten Steinbruch bei Limefield gegangen, und da der Junge ihn durch Ungehorsam ärgerte, stieß er ihn den Abhang hinunter. Er fiel jedoch nicht tief und landete auf einer weniger harten, grasbewachsenen Stelle. Als der Knabe wieder unversehrt oben anlangte, ergriff ihn der Großvater im Nacken und an den Hosen und schleuderte ihn in den Steinbruch. Dann kletterte er selbst hinunter und warf das noch lebende Kind in einen dort befindlichen, sechs Fuß tiefen Tümpel. Der schrecklich zugerichtete Leichnam des kleinen John wurde auch thatsächlich an der bezeichneten Stelle im Wasser gefunden. Man behielt den keineswegs Reue zeigenden Selbstankläger, der nicht einmal den Eindruck eines Geisteskranken macht, in Untersuchungshaft. Bald darauf ging dem Gericht die Mittheilung zu, daß ein anderer Enkel des Mörders, ein 7jähriger Knabe Namens George Eldred, in lebensgefährlichem Zustande darniederliege und zwar infolge schwerer Verletzungen, die ihm Joseph Holden vor zwei Wochen zugefügt haben soll. Das Kind hatte den Alten gleichfalls auf einem Spaziergang nach dem erwähnten Steinbruch begleitet und war dort vom Großvater mit einem Felsstück auf den Kopf geschlagen worden. Jetzt ist Rothlauf dazu getreten und somit wenig Hoffnung vorhanden, den kleinen Verwundeten am Leben zu erhalten.

Sprechsaal.

Ladenschluß.

Wohl bemüht man sich von verschiedenen Seiten, festzustellen, ob für das Allgemeininteresse der Acht- oder Neun-Uhr-Ladenschluß der richtige ist; diese Bemühungen können jedoch zu keinem sorichtigen Resultate führen, als wenn durch eine zirkulirende Liste die Ansichten beziehungsweise Wünsche bei allen Inhabern von offenen Verkaufsstellen festgestellt werden. Soll nun durch eine zirkulirende Liste das richtige Resultat herbeigeführt werden, so ist es nach der Fassung des betreffenden Gesetzes nothwendig, daß ein Drittel der Ladeninhaber bei der betreffenden Behörde den Antrag zur Cirkulation der Liste stellen. Wo für dann zwei Drittel der Interessenten stimmen, das wird Gesetz. Dieser Weg ist der einzig richtige, denn er drückt den Willen der Majorität aus.

Also, Ihr Ladeninhaber, regt Euch, daß von Seiten irgend einer Vereinigung die so wichtige Angelegenheit noch möglichst vor dem 1. Oktober zur allgemeinen Befriedigung seine Erledigung findet.

Franz G.

Trinkgelderfrage.

Hiermit erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit Ihres geschätzten Leserkreises auf eine im allgemeinen Interesse liegende Angelegenheit, und zwar auf die Trinkgelderfrage, zu lenken. Es hat sich im Lauf der Zeit bei einem großen Theil der Bevölkerung die Gepflogenheit eingebürgert, den Angestellten (Hausdienern, Laufburschen) der hiesigen Geschäftswelt bei der Ueberbringung von Waaren kleinere oder größere Trinkgelderbeträge zu verabfolgen und so gut diese Sache an und für sich gemeint ist, so viel Nachtheil dürfte solche nach meinem Dafürhalten zur Folge haben.

Wenn es auch in früheren Jahren vorgekommen sein mag, daß derartige Angestellte mangelhaft bezahlt wurden, so glaube ich doch ganz entschieden behaupten zu können, daß dies heute zu den Seltenheiten gehört, da der weitaus größte Theil der vorerwähnten Angestellten einen auskömmlichen Wochenlohn von 18 bis 22 Mk. und mehr bezieht, also durchaus nicht auf diese Trinkgelder angewiesen ist. Während sich nun das Publikum durch solche Trinkgeldergewährung vielfach für prompte Uebermittelung von Waaren erkenntlich zeigen will, leidet gerade dieses Publikum, aber weitaus mehr der Geschäftsmann, unter diesem Trinkgeldergeben. Denn wenn auch in einzelnen Fällen der fleißige und sparsame Arbeiter diese Groschen wirklich spart und richtig verwendet, so dürfte doch meine Behauptung, daß diese Trinkgelder in den weitaus meisten Fällen sofort in die Kneipen wandern, zutreffend sein. Der Geschäftsinhaber, der vielfach von seiner Kundschaft Aufträge entgegennimmt, die zu einer bestimmten Zeit geliefert werden müssen, und der auch vermöge seines mehr oder weniger zahlreichen Personals glaubt, diesen Wünschen betreffend prompter Lieferung voll und ganz entsprechen zu können, muß in solchen Fällen natürlich warten, bis der Angestellte aus diesem oder jenem Wirthslokal, wo er vielleicht zufällig durch einen Bekannten aufgehalten wurde, zurückkommt. Ist es doch z. B. beobachtet worden, daß Angestellte eines hiesigen Geschäftes den Geschäftswagen vor einem Restaurant, in welchem sie keine Waaren abzuliefern hatten, 25 Minuten warten ließen, um in aller Gemüthsruhe ein paar Gläschen Bier zu genießen. Seitens der Kundschaft am Telephon Reklamationen und Aerger, seitens der Geschäftsinhaber sind alsdann die natürlichen Folgen des Trinkgeldergebens und dürfte es deshalb im Interesse sowohl der verehrl. Kundschaft als auch der Herren Geschäftsinhaber liegen, wenn diese Art der Trinkgeldergewährung vollständig abgeschafft würde, zumal da, wie schon vorerwähnt, die Bezahlung dieser Arbeitskräfte, die keine besondere Berufsausbildung genossen haben, eine durchaus angemessene ist.

R. F.

Briefkasten.

Sonnenberg. Wenn keine Vereinbarung getroffen ist, haben Sie an jenem Tage monatlich zu kündigen, an welchem bisher die Miethe erlegt wurde.

Chr. R. Ihre Anfrage läßt sich in dem engen Rahmen einer Briefkasten-Notiz nicht verständlich beantworten. Ein Rechtsanwalt wird Ihnen Aufklärung geben können.

P. O. Wir werden die Erweiterung des Fahrplanes in der von Ihnen gewünschten Art in Erwägung ziehen.

Alte Abonnentin. Ein gutes Mittel ist reines Benzin.

Schwarze Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl mit Garantieschein für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franco. Doppelt. Briefporto nach der Schweiz.
2692

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz.
Königl. Hoflieferanten.

*Der immense Fortschritt gegenüber früheren Zeiten macht sich am meisten in Bezug auf die Beleuchtung bemerkbar. Rüböl und Kerzen erwecken noch in der Erinnerung ein mitleidiges Lächeln; Petroleum, Gas und elektrisches Licht sind Lichtquellen geworden! Zugleich aber ist auch die Feuergefährlichkeit im Haushalt gestiegen, denn die Unglücksfälle, durch Petroleum hervorgerufen, bilden eine ständige Rubrik in unseren Zeitungen und jede Neuerung, das den Haushaltungen durch seine Billigkeit werthvoll gewordene Petroleum zu einem jede Feuersgefahr ausschließenden Brennöl zu machen, muß mit Freuden begrüßt werden. Ein solches Brennöl ist das Kaiseröl aus der Petroleumraffinerie vorm. August Korff in Bremen, welches infolge seines ungewöhnlich hohen Entflammungspunktes sich selbst beim Umfallen und Zertrümmern der Lampen nicht entzündet und in Bezug auf Feuersicherheit alle anderen Petroleumsorten weit hinter sich läßt. Sonstige Vorzüge des Kaiseröls sind krystallklare Farbe, Geruchlosigkeit, hervorragende Leuchtkraft und sparsames Brennen.

Wie erklärt sich die sehr bemerkenswerthe Thatsache, daß innerhalb einer stattlichen Reihe von Jahrzehnten seit seiner Erfindung durch Justus von Liebig das echte Liebig Compagnie's Fleisch-Extrat immer in einer und derselben vortrefflichen, sich stets gleich bleibenden Qualität zum Verkauf gebracht worden ist, so daß dieserwegen noch niemals auch nur die geringste Klage vorkam? — Die Antwort lautet: Dies unentbehrliche Hilfsmittel der modernen Küche untersteht jahrein jahraus der strengsten Controlle durch wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges, der Herren Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Prof. Dr. Carl von Voigt in München.

Reichshallen-Theater.

Vom 1.—15. Septemper:
Großartiges Programm.
Anfang Abends 8 Uhr. 1853

Näheres siehe Straßen-Plakate.

Stenographie Gabelsberger und Maschinenschreiben lehrt grdl. nach langj. Erfahrung **M. Goetz,** Stenograph, Röderallee 12. 2
Telephon No. 644.

Villen zu verkaufen:
Villa an der Parkstr., 3 Et. à 8 Zim., gr. Garten, a. für ärztl. Institut passend durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Parkstr., 18 Zim., neueste Bauart u. Ausstatt., Gart. m. Ausg. n. d. Park d. **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Bodenstedtstr., nächst Curpark, 20 Zimmer, hochfeiner Neubau, Garten d. **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Sonnenbergerstr., 3 Etagen à 8 Zim. mit Garten durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39. 1201
Villa an der Sonnenbergerstr., 14 Zim., Garten, a. f. Pension oder Arzt geeignet, durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Sonnenbergerstr., 3 Et. à 8 Zim., Lift, Gart. m. Ausg. n. d. Park durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Abeggstr., 16 Zim., schön. Gart., für 125,000 M., Rente 7500 Mk., durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Biebricherstr., 14 Zim., fl. Villa wird in Zahlung genommen. Näh. durch **J. Dollhopff,** Adelhaidstr. 39.
Villen an der Gustav Freytagstr., 20 Zim., Theodorenstr., 8 Z. u. 14 Z., Blumenstr., 14 Z., Alwinenstr., 8—10 u. 12 Z., Walkmühlstr., 8 Z., Nerothal, 12 u. 15 Z., Hainerweg, 20 Z. rc. durch **J. Dollhopff,** Adelheidstraße 39.
Etagenhäuser in vornehmer Lage mit 5-, 6-, 7-Zim.-Wohn. Bad, Vorgärt. d. **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Geschäftshäuser in guter Lage m. Seiten- u. Hinterbau gr. Hof, gr. Keller d. **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39

Große frische
Druck-Aufschlag- EIER per Stück 4 Pf. 10 „ 38 „ per Schoppen 30 „ bei
Fleck-Eier per Stück 2 Pf., 7 Stück 10 Pf.
1595 **J. Hornung & Co., 3 Häfnergasse 3.**

!! Käse !!
prima Limburger per Pfund nur 30 Pfg.
Emil Bock,
16.3 **73. Schwalbacherstraße 73.**

Lumpen, Knochen, Papier, altes Eisen, Metalle, Gummi etc.
werden angekauft 1510
Ph. Lied,
Telephon 765. **Adlerstraße 27.**

Ia Süssrahmbutter bei 5 Pfd. à Mk. 1.12
1800 **C. F. W. Schwanke,** Schwalbacherstr. 49. Telefon 413

Schönes volles Haar erhält man durch den Gebrauch des allein echten Pfr. **Kneipp's Brennnesselhaarwasser,** welches seit Jahren unstreitig das beste Haarwasser der Gegenwart ist. Dasselbe befördert den Haarwuchs, stärkt die Kopfnerven und verhindert die Schuppenbildung und den damit verbundenen Haarausfall. Aecht zu haben

KNEIPP-HAUS

Versand nach Auswärts en gros und en detail.

Aecht zu haben **KNEIPP-HAUS**

Büsten-Halter (Gesundheits-Corsett), deutsches Reichs-Patent, von allen Frauenärzten des In- und Auslandes aufs Wärmste empfohlen.

Wiesbaden, Rheinstraße 59.

Alleinverkauf: **KNEIPP-HAUS**

Sämmtliche Heilkräuter, sowie alle **Kneipp'schen Artikel,** welche dem freien Verkehr überlassen sind. In stets frischer und bester Qualität zu haben **Kneipp-Haus.**

Man achte auf die Firma **KNEIPP-HAUS**

1377

Wilhelm Pütz,

Schuhwaarenlager,
Webergasse 37.

Sämmtliche noch vorräthigen

Sommer-Schuhe

verkaufe ganz bedeutend unter den seitherigen Preisen.

Auserdem werden in meinem Geschäft **Kirchgasse 13** wegen Aufgabe dieses Ladens **sämmtliche Schuhwaaren** zu bedeutend ermässigten Preisen ausverkauft.

Wilhelm Pütz,
Webergasse 37. 966 **Kirchgasse 13.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Jockey-Club

Herren-Mode-Bazar

28. Langgasse 28.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Adele Levi.

Einziges Geschäft am Platze

nur 1591

28. Langgasse 28. 28. Langgasse 28.

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee)

H. Disqué & Co., Mannheim,

bekannten und beliebten

gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Manila-Mischung	a	Pfund		Mk.	1.20,
f. Java-	„	„	„	„	1.40,
f. Westindisch-	„	„	„	„	1.60,
f. Menado-	„	„	„	„	1.70,
f. Bourbon-	„	„	„	„	1.80,
fst. Mokka-	„	„	„	„	2.—

sind stets zu haben in ½-, ¼- und ½-Kilo-Packeten in

Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstraße 4,
Adolf Genter, Bahnhofstraße 12.
Fr. Groll, Goethestraße 12,
Th. Hendrich, Kapellenstraße 5,
E. M. Klein, Kleine Burgstraße 1,
Louis Lendle, Stiftstraße, Ecke Kellerstraße. 928

Kartoffel-Abschlag.

Dicke mehlreiche Kartoffeln per Kumpf 18 Pfg.,
Magnum bonum-Kartoffeln „ „ 25 „

1810 **Consumhalle** Jahnstraße 2, Moritzstraße 16 u. Sedanplatz 3.

Obst-Versteigerung.

Donnerstag,

den 13. September cr., Nachmittags 4 Uhr anfangend, läßt Herr **Ph. Klarmann** im Distr. „**Wellritz**" die Obstrescenz von ca

50

meist **sehr vollhängenden** Bäumen

Aepfel und Birnen,

worunter feines Tafelobst,

meistbietend gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten versteigern.

Sammelplatz an der Wellritzmühle.

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.
Friedrichstraße 47.

1823

Damen-Kopfwaschen

(Rückwärts-Champooing)

mit ärztlich empfohlenem **Champooingwasser,** das Beste zur Pflege und Erhaltung eines schönen, gesunden Haares.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,
8. Mauritiusstraße 8. 268

Jnsekten

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiirt tötet alle Insekten wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Potthümmel), Schwaben, Russen u. s. w. so schnell, daß in **15 Minuten** im ganzen Zimmer **nicht ein Stück mehr lebt.** Nicht giftig!

Aecht **nur in Flaschen** mit (Apotheker E. LAHR Würzburg) versiegelt zu 30 u. 50 ₰, Staubbeutel 15 ₰

Zu **Wiesbaden** in der Löwen-Apotheke; bei Apotheker O. Lilie, Mauritiusstraße 3, u. bei Apotheker Otto Siebert, Drogerie, Zu **Nastätten** u. **Herborn** in den Apotheken. 366/263

Zu verkaufen.

Rentabl. Etagenhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorgerückten Alters wegen unter günst. Beding zu verkaufen durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Haus Rheinstraße, großer Werkstatt, Hofraum für 100,000 Mk. Anzahlung 10,000 M.,
durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., großer Werkstatt, Hofraum, Thorfahrt, für 65,000 M., Anzahl. 10,000 M.,
durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Rentables hochfeines Etagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, 6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn.
durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Haus südl. Stadttheil, besonders für Errichtung einer Apotheke u. für Droguenhandlung
durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, kleine Anzahlung.
durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Etagen-Villa Hainerweg u. Gustavfreytagstraße, sowie Villen zum Alleinbewohnen in allen besseren Lagen
durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad, für 48,000 Mk.
durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Rentable Hochfeine Etagenhäuser, Adelheid- und Nicolasstraße,

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet,
685 durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirthschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54 000 Mk. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53

In einer Universitätsstadt ist ein **Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café,** sowie ein **Haus** mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Luxuswaarengeschäft zu verk.
J. & C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Eltville ist für 17000 Mk. zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein Haus in Weilburg mit Oekonomie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, zus. ca. 1 Morgen 17 Rth. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28 000 Mk. wegzugshalber zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinkellern, hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46—60000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Wellritzstr., mit Laden und Werkstatt, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colonialwaaren-Geschäft zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen Emser- u. Walkmühlenstr., im Preise von 54000, 62000, 63000, 65000, 70000 u. 95000 Mk., zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Etagenhäuser, süd- und westl. Stadttheil, sowie Pension- und Herrschafts-Villen in den versch. Stadt- u. Preislagen z. verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen und per 1. April 1901 zu übernehmen Villa Panorama, mit großem Garten, sehr preiswerth durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. an der Biebricher-Allee, nächst Alexandrastr. **121-□ Bauterrain,** sehr preiswerth durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. **Villa,** unweit v. Neroberg u. Nerothal, mit gr. prachtvollem **Obst- u. Ziergarten,** Terrassen, Treibhäusern für **68 000 Mk.** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Alwinenstraße prachtv. **Villa** mit ca. 80-□ Terrain durch **J. Chr. Glücklich** Wilhelmstraße 50.

Zu verkaufen **Haus** mit altrenommirter bürgerl. Fremden-Pension für Mk. 75,000 durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen per 1. April 1901 geräumige **Villa mit Stallung,** Remise, Mozartstraße, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Abeggstraße **elegante Etagen-Villa** mit Garten, Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Bauplatz** an der Bodenstedtstraße, 50 M. zu 40,000 M Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** mit Garten, 3 Etagen à 5 Zim. u. Zubehör, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Etagen-Villa,** in der seit l. J. Fremden-Pension m. b. Erfolg betrieben wird, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Gartenstraße 9 prachtvolle **Villa** mit großem Garten, Stallung durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen vordere Emserstraße **Haus** mit 45-□-R. Terrain durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen bill. **Backst.-Brennerei** mit ca. 3 Morgen Bauterrain **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Haus** mit Garten, Emserstraße, 15 Zim. u. Zubeh. für 50,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. n. **Haus** mit Doppel-W. à 3 Z. u. Z. (Rente **4300 Mk.,** Kaufpreis 70,000 Mk.) durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **hochherrsch. Besitz.,** Bierstadterstr., mit Stallung, Remise und einem 1½ Morgen Park durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Erbth. halber **Villa mit Garten** Walkmühlstraße. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villen** im Nerothal, Franz-Abtstraße, Lanstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **herrschaftl. Villa,** obere Gartenstraße mit zwei Bauplätzen Wegzugshalber durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen comfortable **Villa,** Humboldtstraße. Näh durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** mit Garten, Wiesbad. Allee bei Biebrich durch

947 **J. Chr. Glücklich,** Wilhelmstraße 50. Telephon 2388.

Total-Ausverkauf

in **Uhren, Goldwaaren,** Optik, Musikwerken, Accord- und Guitarre-Zithern etc. theilweise

zu u. unter Einkaufspreisen

wegen Aufgabe des Ladens. — Eine Partie **Regulateure** besonders billig. — Reparatur-Werkstätte im Hause, daher **reelle** Garantie. 1661

10. Grosse Burgstrasse 10.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung. 907

A. Leicher, Adelheidstraße 46.